

**Jože Pogačnik (Hrsg.)**

# **Slowenische Texte aus dem 17. und 18. Jahrhundert**

---

**Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.**

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

**<http://verlag.kubon-sagner.de>**

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH  
Jože Pogačnik - 9783954795086  
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 05:25:11AM  
via free access

# SPECIMINA PHILOGIAE SLAVICAE

Herausgegeben von  
Olexa Horbatsch und Gerd Freidhof

---

Band 36

## MATERIALIEN ZUM CURRICULUM DER WEST- UND SODSLAWISCHEN LINGUISTIK

Nr. 7

SLOWENISCHE TEXTE  
AUS DEM 17. UND 18. JH.

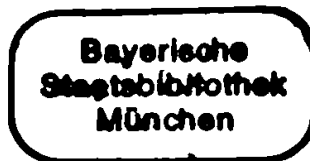
Herausgegeben und eingeleitet  
von  
Jože Pogačnik

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN

1981

Z 74.772 (36)

Die Reproduktion der Texte erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Verlages *Založba Obzorja Maribor*, und zwar nach der Ausgabe *Starejše Slovensko slovetvo. Od Brižinskih spomenikov do Linhartovega Matička, 1980, S. 113 bis 194, 202-244.*



ISBN 3-87690-192-8

Copyright by Verlag Otto Sagner, München 1981.  
Abteilung der Firma Kubon und Sagner, München.  
Druck: Erich Mauersberger, 3550 Marburg/Lahn.

P 81/7633

## EINLEITUNG

Das slowenische Volk war auch im 17. und 18. Jh. keine staatsbildende Nation und hat in kulturhistorischer Hinsicht eine nicht typische Entwicklung durchgemacht. Beides verursachte schwere Krisen und forderte von der Praxis des alltäglichen Lebens die Lösung weitgehender und verwickelter Probleme.

Unter diesen Problemen stand die Frage der Schriftsprache an erster Stelle. Die protestantische Grundlage verblich mehr und mehr. Sie wurde nur noch von verschiedenen Ausgaben des Evangeliums und der Episteln am Leben erhalten. Während des Protestantismus und der Aufklärung erschienen ihrer acht. Ihre Verfasser verblieben in sprachlichen Fragen bei der Sprachtradition. Diese Bewahrung der Überlieferung war jene Kraft in der Sprache, die sie vor dem Eindringen verschiedener Tendenzen bewahrte.

Nach *Trubar* und *Dalmatin* erfuhren die slowenischen Zentren starke Umbildungen. Zuerst wurden sie von der neueren Vokalreduktion ergriffen, die das System der kurzen Silben änderte. Sodann kam es zum Übergang des *l* in *u*, der den Unterschied zwischen dem geschriebenen und dem gesprochenen Wortbild noch mehr vertiefte. Die Grundlage der slowenischen Schriftsprache, wie sie zur Zeit der Reformation normiert war, wurde für das Empfinden der Menschen immer mehr ein geschichtliches und etymologisches Phänomen und entfremdete sich so von der Gegenwart. Es ist daher erklärlich, warum angesehene Autoren in Anmerkungen oder Einleitungen zu ihren Werken auf solche Beispiele aufmerksam machten. *J.L. Schönleben* beschrieb in der Einleitung zu seiner Ausgabe des *Evangeliums* und der *Epistel* (1672) die dialektalen Merkmale, die für die Unterschiede in der Aussprache des Slowenischen charakteristisch sind. Das Problem, das durch die Differenz der geschichtlichen Grundlage der Sprache und des tatsächlichen Zustandes entstanden war, löste er nach dem Prinzip, das nach ihm oft angewandt wurde: *Scribamus more gentis, loquamur more regionis*. Diesem Beispiel folgte *Matija Kastelec*, der in seiner Schrift *Nebeškij cilj* (Himmlisches Ziel) 1684 seine *Observationes in lectione et scriptione idiomatis Carniolici* hinzu-

fügte, was *Janez Svetokriški* fast wörtlich übernahm und zu Beginn seines *Sveti priročnik* (Heiliges Handbuch) 1691 druckte. Mit dem Problem befaßte sich auch *Hipolit*, der jedoch in der neuen Ausgabe von *Bohoričs* Grammatik (1715) die traditionellen Grundlagen der slowenischen Schriftsprache beibehielt.

Tradition und Überlieferung verfügten nicht über Mittel zur Gegenwehr. Die Bücher der slowenischen Reformatoren waren - mit Ausnahme der Bibel - vernichtet. Jede neue Ausgabe des Evangeliums und der Episteln entfernte sich mehr und mehr von Dalmatin. Das Modell der einheitlichen Schriftsprache ging im Bewußtsein verloren. Die führenden Schriftsteller dieser Periode waren Oberkrainer, Küstentändler und Kärntner, also Vertreter jener Mundarten, in denen das erwähnte sprachliche Phänomen den größten Einfluß hatte. Es kam zur sprachlichen Anarchie, in welcher die literarische Tradition vor dem Druck des Separatismus der Dialekte weichen mußte. Desgleichen geschah es auch in der Rechtschreibung, in der man die Regeln der *Bohorič-Grammatik* beizubehalten versuchte; doch wurden die Abweichungen mehr als offensichtlich. Ein typisches Beispiel lieferte diesbezüglich *J. Svetokriški*, der trotz seiner Anerkennung dieser Grundsätze auf einer einzigen Seite seines Buches bei der Wiedergabe von spirantischen Lauten ca. vierzigmal von den Regeln abwich. Diese sprachliche und orthographische Situation meisterte erst die katholische Übersetzung der Bibel (ab 1784).

Die Autoren, die am Übergang vom 17. zum 18. Jh. schrieben, waren - außer *Svetokriški* - sämtlich aus Ljubljana oder aus zentral gelegenen Orten (*Schönleben*, *Rogerij*, *Basar*, *Hipolit*). Als *Schönleben* das *Lektionar* vorbereitete, warf er *Hren* vor, das Kroatische nachzuahmen, und achtete darauf, in der Sprache des Zentraldialektes zu schreiben. In diesem sprachlichen Standard bemerkte er zwar zahlreiche deutsche Entlehnungen, doch "mangels eigener Ausdrücke war es passender solche anzuwenden, die schon im Gebrauch waren, als kroatische, die außerhalb der krainischen Denkungsart lagen. Selten wird ein Laibacher das Wort *jeser* verstehen, das kroatisch die Zahl *tausend* bezeichnet, und verwendet lieber das dem Deutschen entlehnte *taushent*; *dedizh*, das die Bedeutung *haeres* hat, versteht keiner von uns, wo wir doch gewöhnlich *haeredem erbizh* und *haereditatem erbshina* nennen." An diesem Grundsatz hielten auch *Schönlebens* Zeitgenossen fest, von denen *Jernej Basars* Bemerkung aufschlußgebend ist: "*Veči dev pišem, koker je v bukvah kranjskih Evangeliov*"... Das Traditionsbewußtsein lebte noch immer, doch mehr

und mehr kamen neue sprachliche Erscheinungen zur Geltung, die den Abstand zwischen dem geschriebenen und dem gesprochenen Wort vergrößerten. Daher erwachte bereits zu Anfang des 18. Jh. das Interesse für die Sprache, das sich in zwei neuen Ausgaben der *Bohorič-Grammatik* widerspiegelt: in *Hipolits* aus dem Jahre 1715 und in der verdeutschten Ausgabe der Klagenfurter Jesuiten aus dem Jahre 1758.

Das 18. Jh. stellte an das geschriebene Wort neue Anforderungen. Neben der Verwendung in der Kirche und für die Kirche kam die Sprache im öffentlichen Leben zur Geltung (Übersetzungen amtlicher Erlasse) und zu immer größerer Bedeutung auch in literarischen Bereichen. Die Schreibkundigkeit hatte zugenommen, nicht nur im krainischen Gebiet, sondern auch im Kärntner, im oststeirischen und im Murgebiet. Bei dieser Lage der Dinge hatte der von *Trubar* vorgeschlagene Typ der Schriftsprache nicht mehr die genügende Kohäsionskraft. Vor allem bestand zu wenig Einigkeitsbewußtsein, es wurde ja nur durch das *Lektionar* in verschiedenen Ausgaben aufrecht erhalten. Die verschiedenen slowenischen Länder reichten in mancherlei anders geartete Kulturgebiete hinein (Deutsche, Italiener, kaj-Kroaten, Ungarn), waren jedoch administrativ voneinander getrennt. Das Murgebiet gehörte sogar zu einer anderen politischen Macht. Die Theresianischen und Josephinischen Reformen verschafften eine gewisse Geltung auch der slowenischen Sprache, jede amtliche Schrift mußte aber in der betreffenden Landesmundart verfaßt sein. Daher erschienen einige Bücher (z.B. der Katechismus) in besonderen Ausgaben, verschieden je nach dem Gebiet. In Kärnten war die Tendenz zum Zentrum etwas stärker, doch reichte die sprachliche Tradition nicht ins Murgebiet oder die Steiermark hinein, wo sich ein besonders starkes Landesbewußtsein entwickelt hatte.

Diese sprachlich zentrifugalen Tendenzen versuchte *Marko Pohlin* durch seine in deutscher Sprache verfaßte *Krainerische Grammatik* zu bewältigen, in der er die Tradition zu erneuern suchte und die Mundart der Ljubljaner gebildeten Bürgerkreise als Norm vorschlug. Diese Grammatik schaffte ein System der slowenischen Schriftsprache, das bis zur Mitte des 19. Jh. Geltung hatte, als neue Formen aufkamen, die sein Bild wesentlich vervollständigten. Dies gilt insbesondere für das Problem der Substantive, deren Deklination er ordnete.

*Pohlin* hatte die Aufgabe des sprachlichen Gesetzgebers übernommen, zu einer Zeit, da er weder subjektive noch objektive Kräfte zur Verfügung hatte, die ihm zur Erreichung des Zieles behilflich gewesen wären. Seine Grammatik war zu sehr nur "krainerisch", was

eben auch Widerstände erweckte.

Als erster meldete sich der ehemalige Mentor Pohlins, *Žiga Popovič*, mit dem Aufsatz *Crisis über die kraynerische Grammatik des P. Marcus* zu Wort. Obwohl die Schrift nicht erhalten blieb, dürfen wir aus dem Motto schließen, daß es sich nicht um eine Zurückweisung des Ganzen handelte, sondern um Modifikationen, über die wir nur Vermutungen anstellen können. In seiner Beurteilung nahm *Popovič* seine eigene Auffassung vom Studium der Sprache aus dem Munde des Volkes zum Ausgangspunkt, womit er *Pohlins* Grundsätze nicht billigen konnte. Gegen die "kraynerische" Exklusivität nahm auch der reisende Jesuitenprediger, der Kärntner *Ožbald Gutschmann*, Stellung. Im Jahre 1770 erschien sein Buch der *Gedanken über christliche Wahrheiten*, worin er sich zum Grundsatz der sprachlichen Tradition und der Einheit der slowenischen Sprache bekannte (*Dialectus et styli ratio in hoc opusculo usurpata talis est, quae non tantum a Vindis Carinthiacis, sed etiam a Styro-Vindis et Carniolis, uti experientia ostendit, probe intelligitur*). In seiner Grammatik *Windische Sprachlehre* (1777) versuchte er die Unterschiede zwischen der Tradition und den Neuerungen in Einklang zu bringen. Für *Gutschmanns* Auffassung von der Schriftsprache als kulturellem Überdialekt spricht die kennzeichnende Bemerkung, daß sich der Prediger nicht zu sehr der dialektalen Ausdrucksweise bedienen dürfe, weil er hierdurch lächerlich erscheinen würde. Das zeigt, daß *Gutschmann* genau wußte, was die Kultur der Schriftsprache bedeutet.

Aus diesem Grunde beharrte der *Zois-Kreis* praktisch bei der These, daß "Schriften im völkischen Sinne verfaßt und fürs Volk" sein müssen. Er beachtete das bestehende kulturelle Niveau, die Akzeptabilität, den Geschmack und das Interesse und stellte auf dieser Grundlage die Forderung auf, daß "die Saiten nicht zu straff gespannt werden dürfen" (*Zois* im Schreiben an *Vodnik* vom 1.8.1793). Drama wie Poesie hielten sich an diese Maxime und näherten sich der Alltagssprache. So kamen in Slowenien zur Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jh. zwei Richtungen zur Geltung: die eine vornehmlich in der weltlichen Literatur, die andere, als Erbin der langjährigen Entwicklung, insbesondere in der *jansenistischen* Bibelübersetzung. Damit waren der hohe und der mittlere Stil kenntlich gemacht, was neben der Alltagssprache (dem niederen Stil) eine für den Klassizismus charakteristische Triade darstellte. Auf die Reinheit der Sprache bedacht, schrieb *Vodnik* seine *Pismenost* (Grammatik, 1811), in der er den slowenischen Vokalismus an die Oberkrainer Mundart anlehnte (*pismu, gospud, imejti* > *pismo, gospod, imeti*) und als

erster die Intonation, d.h. die Toneme, beschrieb (*vrât* und *vrát*). Dieser Gedanke fand besondere Beachtung in der deutschen Grammatik *Kopitars*, deren Grundsätze von der Erkenntnis des deutschen Einflusses in der slowenischen Schreibweise ausgingen. Daraus folgte die Abwendung von allem Ortsgebundenen. In dieser Konzeption ist auch die Ursache für *Kopitars* polemische Ungeduld gegenüber *Pohlin* und dessen Auffassungen zu suchen. Bei zwei sich diametral widersprechenden Aspekten konnte es weder Einvernehmen noch Frieden geben, sondern nur Auseinandersetzungen, die selbst die Entwicklung vorantreiben. In der im Jahre 1809 (unter der Jahreszahl 1808) veröffentlichten Grammatik bearbeitete *Kopitar* insbesondere die Laut- und Formenlehre und führte darin einige Besonderheiten der bislang herrschenden Sprechgewohnheiten an (das breite *e* und *o* in langen Silben, für *ú* und *êj* schlug er *ó* und *ê* vor, den Endlaut *u* ersetzte er durch *o*, Unterscheidung der Halblaute, Berichtigung der Formen *bratama*, *bratam* usw.). Besondere Hervorhebung verdient *Kopitars* Anerkennung der neueren Vokalreduktion bis zur Stufe der Halblaute (kurzbetontes oder unbetontes *u* und *i* sprach er als *ə* aus, so wie die alten Halbvokale). Offensichtlich handelt es sich also um eine Annäherung zwischen protestantischer Schreibweise und moderner Sprache; darin liegt die sprachwissenschaftliche Bedeutung von *Kopitars* Grammatik in kulturhistorischer Hinsicht. Die phonetische Seite von *Kopitars* Grammatik übernahmen in Krain *Franc Metelko*, in der Steiermark *Peter Danjko*. Die Werke beider Sprachforscher waren sehr lehrreich, praktisch und wissenschaftlich zuverlässig. Mit ihnen machte die slowenische Sprache Fortschritte in der Befolgung grammatischer Regeln und in der Reinheit der Sprache. Diesen Prozeß begleitete die literarische Praxis von "Kulturarbeitern" der *jansenistischen* Richtung, die sich auf belehrende und theologische Schriften einstellten. *Kopitars* Argumente waren fruchtbringend und eine Aufforderung zur positiven oder negativen Stellungnahme.

Ähnliche und noch schärfere Reibungen verursachte auch die Problematik der Schrift. Schon *Pohlin* handelte nach dem Grundsatz einer möglichst großen Übereinstimmung zwischen dem geschriebenen und dem gesprochenen Wort. Im Ggs. zu *Bohorič* forderte er neue Schriftzeichen für *s*, *š* und *z*, *ž*, führte die lateinischen Grapheme *q*, *w*, *x* und *y* ein und für das kurze betonte *e* das *ê* (mit Cédille). Diese Reform fand keinen Anklang, auch bei Autoren theologischer Literatur nicht, zu denen z.B. *Josef Hasl* gehörte. In seiner kontemplativen Schrift *Sveti post* (Heiliges Fasten, 1770) entschied er sich für die Tradition und ließ *Pohlins* Vorschläge unbeachtet. Ebenso wies



O. Gutschmann in seinen bereits erwähnten *Christlichen Wahrheiten* die von der Krainerischen Grammatik vorgeschlagene Schreibweise zurück. In einem besonderen Nachtrag (*Anmerkungen über die windische und krainerische Rechtschreibung*) lieferte er Beweise für die Sinnlosigkeit der neuen Schreibweise und entschied sich für die alte Orthographie nach *Bohorič*.

Diese Kontroverse aus dem Jahre 1770 zeigt, worin die Probleme der damaligen Graphie lagen. Eine Aufzählung der slowenischen Phoneme zeigte, daß ihrer mehr waren als es lateinische Phoneme gab (Affrikaten, *e-* und *o-*Laute, mehrere *l*-Arten). Ein anderes Problem war prinzipieller Natur: soll jedes Phonem ein besonderes graphisches Zeichen haben? So verfuhr auch die einstige kyrillische Schrift, die als Argument oder Anregung von *Popovič*, *Gutschmann* und besonders von *Kopitar* angeführt wurde.

Um das Jahr 1815 befaßte sich der Unterkrainer *Metelko* mit einer diesbezüglichen Reform, die jedoch erst zehn Jahre später (1825) in seiner Grammatik erschien. Darin kamen insgesamt zwanzig neue Buchstaben vor (für die Laute *h*, *z*, *c*, *š*, *ž*, *č*, *e-* und *o-*Laute, für den Halbvokal, für *lj*, *nj* und *šč*). Im Jahre 1824 wurde in ähnlicher Weise das Alphabet durch *P. Danjko* in der Steiermark vervollständigt, wobei die Schreibweise nach *Bohorič* auf Grundlage der kyrillischen Schrift umgearbeitet war, mit Zusatz des Buchstabens *y* für den ostslowenischen *ü*-Laut. *Metelko* und *Danjko* konnten Anhänger gewinnen. Besonders letzterer war ein fruchtbarer Schriftsteller und Pädagoge (Alphabet, Katechismus, biblische Geschichten, Kirchen-Gesangbuch, religiöse Schriften, fachliche Lehrbücher usw.). Er erkannte sehr gut, daß seine Orthographie am ehesten dann angenommen werde, wenn in ihr die wichtigste Literatur im Druck erscheine. Als es ihm gelang, die Regierung dazu zu bewegen, alle Schulbücher in der neuen Orthographie zu verfassen, veröffentlichte er zwischen 1824 und 1831 alles, was man zu diesem Gebiet rechnen konnte. Anerkennung, die er überall erntete, gab ihm mehr Anregung: *J.A. Zupančič* nannte das Alphabet von *Danjko* einen "Triumph unserer Orthographie", *Kopitar* "mangelfrei" und *Dobrovský* "gut verfaßt". *Danjko* erwarb Anhänger auch unter oststeierischen Schriftstellern, die ihre Schriften in seiner Orthographie veröffentlichten, so *Vid Rižner*, *Anton Šerf*, *K.L. Veršič* und *Anton Lah*. Insgesamt haben sie bis Mitte der 30-er Jahre ca. 50.000 Bücher in der *Danjko*-Orthographie veröffentlicht.

Eine ähnliche Politik verfolgte auch *Metelko*, hatte aber weniger Glück. Zwar kam seine Orthographie auch in Schulen zur Anwendung, doch war die Zahl der Veröffentlichungen kleiner als bei

*Danjko*. Außer von *Metelko* selbst kamen sie von seinen nächsten Freunden: *Janez Zalokar* (5 Bücher), *Blaž Potočnik* (1 Buch), *Franc Jelovšek*, *Jožef Burger* (4 eigene und 2 umgearbeitete Bücher) und *Urban Jerin*.

Neben der Schreibweise nach *Danjko* und *Metelko* war noch immer diejenige nach *Bohorič* in Anwendung. Die Vision von *Kopitar*, ein einheitliches Alphabet betreffend, das alle Slaven einigen sollte, zerbrach schon in Slowenien durch das gleichzeitige Bestehen von drei Schreibweisen (falls wir das Murgebiet unbeachtet lassen, das bei der ungarischen Schreibweise geblieben war). Hier und da wurde eine Stimme laut, die eine vierte Schreibweise anbot - die tschechische. Der orthographische Separatismus führte auch zur Uneinigkeit unter den Slowenen, was Widerstand auslösen mußte.

Die Auffassung von der Sprache als dem integrierenden Faktor der nationalen Kultur sprach im Jahre 1838 *Anton Murko* aus. Bevor das aber verwirklicht werden konnte, mußte der Eigensinn bewältigt werden, der an die Oberfläche gekommen war und den wir in der slowenischen Literaturgeschichte unter dem Namen *črkarska pravda* kennen.

Im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses stand auch die Lexikographie. *Pohlin* hatte in seiner Grammatik von 1768 die Ausgabe eines Wörterbuches angekündigt, das herauszugeben ihm aber erst im Jahre 1781 gelang. In Kärnten veröffentlichte *O. Gutschmann* das Deutsch-Windische Wörterbuch (1789). Beide waren von kleinem Umfang, da kaum jemand Umfangreicheres verlangte und weil man ein vollständiges Werk von *Kumerdej* erwartete. Dieser hatte sich nämlich bereits im Jahre 1779 im Programm seiner sprachwissenschaftlichen Akademie so geäußert: "Wir wollen ein Wörterbuch, die Grundlage der Sprache, mit gemeinschaftlichen Kräften anfertigen." Gleichzeitig forderte auch ein Mitarbeiter der *Pisanice* ein Wörterbuch. Lange hoffte *Zois* auf *Kumerdej* und *Japelj*, doch der erste verlor sich zu sehr im Etymologisieren und Grammatisieren (in zehn Jahren hatte er für das Wörterbuch kaum die Hälfte der Arbeit erledigt), während *Japelj* sich dem utopischen Wunschgedanken hingab, die österreichische Regierung werde eine wissenschaftliche Gesellschaft gründen, die nach Beispiel der italienischen Akademie *Della Crusca* ein allslawisches Wörterbuch ausarbeiten werde. Schließlich übertrug *Zois* alle Hoffnung auf *Vodnik*, der die Arbeit 1804 begann und im Konzept 1806 fertig hatte. Inzwischen hatte sich *Vodnik* in die Werke *Dobrovskýs* vertieft, die seine Auffassung änderten. Von ausdrücklich praktischen Zielen ging er zu anderen Problemen über, was zur Folge

## VIII

hatte, daß trotz der Hilfe von zwölf Sammlern für das Wortmaterial die Arbeit liegen blieb. Die *Sankt Urban-Akademie* wollte den steierischen Sprachfond aufzeichnen. Es blieb jedoch bei nur einzelnen Sammlungen (*G. Harman, M. Jaklin, Š. Modrinjak, I. Narat* und *J. Šmigoc*). Auf *Kopitars* Anregung begann die *Societas slovenica* von *Primic* mit Aufzeichnungen des Protestantismus für ein Wörterbuch, das "später an die Reihe kommen sollte." In der ersten Hälfte des 19. Jh. verblieb nur *Metelko*, der den Nachlaß von *Vodnik* in die Hand bekam, ihn aber 1848 unerweitert weitergab. Trotz zahlreicher Mitarbeiter und anstrengender Arbeit lieferte die Lexikographie nicht das Ergebnis, das man von ihr erwartete. Die Frage des slowenischen Wörterbuchs blieb so bis 1860 offen, als sie von *Matej Cigale* gelöst wurde.

Novi Sad, im Frühjahr 1981.

J. Pogačnik

## INHALT

DICHTUNG

Anonymus: Roža zjutraj cvete . . . . .	1
Anonymus: Storiija o mladeniču . . . . .	2
Matija Kastelec: Pozdravi te sv. Kristusove rane . . . . .	13
Jožef Zizenčeli: Zaštitno vošenje . . . . .	14
Anonymus: Žalosno vidim grlici . . . . .	16
Anonymus: Jest uboga, revna sruta . . . . .	20
Francišek Mihael Paglovec: Druga pesem o ničevosti tega sveta . . . . .	21
Primož Lavrenčič: Od jezičnih grehov . . . . .	25
Štefan Küzmič: Zdaj počivajo lidje . . . . .	27
Anonymus: Pesem od groze tega potresa inu potopa . . . . .	29
David Novak: Slovenska pesem . . . . .	32
Jurij Japelj: Otročja postela na kmetih . . . . .	34
Maksimilijan Redeskini: Od zalublene neveste Božje . . . . .	36
Maksimilijan Redeskini: O smrti . . . . .	39
Miha Andreaš: Večerna . . . . .	42
Miha Andreaš: Praznost sveta . . . . .	44
Andrej Šuster-Drabosnjak: Ena nova pesem od napitah bratrov . . . . .	46
Feliks Dev: Lev inu podgana . . . . .	48
Feliks Dev: Pesm na enega domačega bolteka . . . . .	51
Feliks Dev: Občutenje tega srca nad pesmejo od Lenore . . . . .	53
Feliks Dev: Amint na oči svoje Elmire . . . . .	54
Feliks Dev: Zadovolne jetnik . . . . .	56
Martin Kuralt: Jutreja pesem eniga Krajskiga kmeta poletu . . . . .	59
Žiga Zois: Efeška vdova . . . . .	61
Valentin Vodnik: Pesa na moje rojake . . . . .	66
Valentin Vodnik: Zadovolni Krajnc . . . . .	66
Valentin Vodnik: Vršac . . . . .	68
Valentin Vodnik: Star pevic ne boj se peti . . . . .	69
Valentin Vodnik: Moj spominik . . . . .	70
Urban Jarnik: Damon na Melito . . . . .	72
Urban Jarnik: Mina . . . . .	73
Urban Jarnik: Gromite gromači . . . . .	73
Urban Jarnik: Zvezdišče . . . . .	75
Štefan Modrinjak: Popevka vu listu poslana . . . . .	76
Štefan Modrinjak: Elegija . . . . .	78
Štefan Modrinjak: Škorjanec in pevec . . . . .	81

ERZÄHLUNG

Janez Svetokriški: Pridiga . . . . .	83
Janez Svetokriški: Anekdote . . . . .	86
Rogerij (Mihael Kramar): Pripovedni odlomki . . . . .	97
Jernej Basar: Pripovedni odlomki . . . . .	101
Maksimilijan Redeskini: Spokorjenje ene imenitne grešnice . . . . .	103
Valentin Vodnik: Zgodbe . . . . .	105

DRAMA

Romuald (Lovrenc Marušič): Iz Škofjeloškega pasijona . . . . .	108
Anton Tomaž Linhart: Veseli dan ali Matiček se ženi . . . . .	111



- 1 -

Anonim

ROŽA ZJUTRAJ CVETE

Roža zjutraj cvète,  
z njo lipôto vse rezveselí,  
zvečer doli jêmle,  
čez nuč se cilú posuši;  
takú vas tudi svejt slepí  
nu njega vesêle.

Anonim

STORIJA O MLADENIČU, KI JE BIL PO DOBROTI BLAŽENE  
DEVICE MARIJE REŠEN HUDIČA

Vučite se, verni ljudje,  
kaj se vam tukaj zapoje  
od Matere milosti,  
koku je ona usmilena,  
tu skaže pomuč nebesko  
vsem grešnim gar zadosti.

Ta je divica Marija,  
izvolena roža božja  
nu Mati Jezušova,  
ena kralica angelska,  
kir kačo tare paklensko,  
duše k nébu peláva.

V škofiji tam leódiski  
bil je mogoč inu žlahtni  
en vitez, bogat silnu.  
Po svoji smrti zapusti  
kmetov, blaga, gradov v časti  
svojmu lubimu sinu.

Ta je mlad, lejp, sam, edin bil,  
gosposku, vitešku živil,  
rad bojoval, turniral,  
s tejm svoje zadjal nu rezsul  
taku dolgu, de uboštvu zgul  
pride, v nim je regiral.

- 3 -

Ondukaj blizu prebival  
en viteški gospud, je stal  
velik, v žlahtnimu stanu,  
temu mladenič vse preda,  
očetovu blagu čez da,  
nič sebi ne zahrani.

Kadar že vse je zginilu,  
svoje srce ga bolelu,  
čudu, de ni on cagal,  
kir je to svoje gospoštvu  
gnal nemarnu skuzi grlu,  
svoj stan grdu nemazal.

Ta mladenič se pomisli,  
de je v' taki revi bolši  
per neznanih petláti,  
ter bi šal v' dalnje dežele  
od buštva velike sile  
kosca kruha jeskáti.

Eniga osebenika  
je jemél on le samiga,  
ta je bil z grehi umorjen,  
en cuprnik hudičovi,  
mladeniča nuč, dan lovi,  
de je bil pregovorjen.

Taku cuprnik govori:  
»Hočte le bogat biti vi,  
gospud, bogajte mene,  
ta pravi pot jest vam povem,  
to črno kunšt jest dobro vem,  
de vas sreča zadene.



- 4 -

Gospodičič odgovori:

»To so moji bolni turi.  
 Rad bi tel bogat biti,  
 de bi le z Bogam to bilu,  
 kir sem ubog, nimam nič celu,  
 poštenu se živiti.«

K njemu reče ta cuprnik:

»Ne bojte se vi, mladi človik,  
 to vas nima grevati,  
 v en vilik boršt še le-to noč  
 pojdevo vkup, vam bo pomuč:  
 Čudu bote bogati.«

Koker v boršt ona prideta,  
 cuprnik z enim šepeta,  
 mladenič na to vpraša:

»S kum govoriš?« On pa pravi:  
 »Ne vprašajte, molčite vi,  
 to ni otročja paša!«

Cuprnik druguč šepeta,  
 gospodič zupet vpraša,  
 s kum bi on saj govoril.

»De veste, s samim zludjom  
 za vas jest tukaj govorim,  
 blagu nam bode sturil.«

Mladenič ta se prestraši,  
 cuprnik reče v tim časi  
 h paklenskimu hudiču:

»Gospud moj, jest vam perpelam,  
 eniga viteza izdam  
 koker enimu tiču.

- 5 -

Jest vas prosim taku lepu,  
pomagajte njemu k blagu  
na njega stan ta prvi,  
saj imate dosti blaga,  
nigdar vam ne zmanka tega,  
pomagajte v ti revil!«

Taku hudič odgovori:  
»Če le moja volo sturi,  
se ml hoče podati,  
sveto Trojico zataji,  
čez vso žlahto bol obstoji,  
jest mu dam mnogi zlati.«

Mladenič odreče h temu:  
»Jest ga nikuli več na dem.«  
Cuprnik nato pravi:  
»Z ano samo besedico  
je djanu, taku nam srečo  
hudič, moj gospud, stavi.

Recite, ja! Se ne bojim,  
Boga v nebesih zatajim.«  
Mladenič lotra buga,  
svojmu se odpove Stvarniku  
ter se podá sovražniku.  
Saj blagu je nadluga.

Natu satan odgovori:  
»Prav je; vsaj enu še mudi,  
de bo naredba cela:  
zatáji še Mater božjo,  
kir grešnikom drži roko,  
v milosti k Sinu pela!«

- 6 -

Cuprar mladeniču reče:  
 »Kaj vas ta beseda peče?  
 Tu vi radi sturite!  
 Ste le-to vekši sturili,  
 Boga svojga zatajili,  
 še Mater zatajite!«

Tedaj mladenič govori:  
 »Meni je nuja v ti uri,  
 Mati božja pomagaj!«  
 Zavpije glasnu: »Jest ne dem,  
 Mariji se ne odpovem  
 dones naprej nu sadaj!

Prejden to hočo sturiti,  
 raj hočo ubožec biti  
 vse moje dni na sveti!«  
 V ti oblubi je on obstal,  
 s cuprnikom iz boršta vun šal,  
 denarjev ni kaj šteti.

Ampak božje zatajanje,  
 vest nega grize pred nu prej,  
 ni eniga pokoja.  
 Pred eno cerkov prideta,  
 tisto odprto najdeta,  
 svetla zar gori shaja.

Ta gospodičič noter gre,  
 cuprar nu kôn zunaj stoje.  
 Kaj se je pak zgudilu?  
 Joka nu stoka veliku,  
 srce mu je silnu težku,  
 de je Boga utajilu.

- 7 -

Pred altarjam na obraz pade,  
z mnogo solzo iše gnade,  
reva mu je velika.

Kliče: »Marija divica,  
vseh grešnikov pomočnica,  
poglej tvojga bolnika!

Koku bom jest, božec, obstal,  
na sodni dan odgovor dal,  
kir sem Boga zatajil?  
O Mati milosti, pridi,  
z milostjo še mene vidi,  
hudič bi sicer lajal!«

Divica Marija sedi  
na altarji, Dete drži  
v svojim divičnim krili;  
pred nim mladenič tam leži,  
vpije, le za gnado ječi,  
de glas po cerkvi sili.

Z božjo volo se permeri,  
mladeničov kupec v cerkvi  
njega vidil ležati;  
ta vus jok on sam zasliši,  
za en steber se on teši,  
konca želi čakati.

Mladenič žalostnu leži,  
svoje srce k Bogu drži,  
ne smej jemenováti,  
zatu kir ga je zatajil,  
h kači paklenski se zavel,  
kliče na božjo Mater.

- 8 -

»Sveta mati, roko podaj,  
še enkrat meni pomagaj  
Jezusu v milost priti,  
jest, ubogi grešnik cagovi,  
te prosim, me ne odstavi,  
daj večni smrti uiti!«

Nu kaj se za čudu sturi?  
Marije pild pregovori  
k Jezusu milostivu:  
»O Dejte božje nu mojé,  
zaslišaj matere svojé,  
kar prosi lubeznivu!«

Jezus ta se proč obrne,  
ne da besede obene.  
Marija druguč prosi:  
»Moj Sin, odpusti grešniku,  
kir je zapelan gar težku,  
pokoro on zdaj nosi!«

Natu Jezus odgovori  
k svoji prelubi Materi  
inu se k nji obrne:  
»Koku se morem usmiliti,  
kir se ni bal zatajiti  
mojga svetiga jeména?«

Kaj se zgodi? Pild Marije  
posadi to Dejte svoje  
na altar inu vstane,  
de sta vidila čudeštva  
vitez, mladenič, obedva,  
en vud se jim ne gane.

K Jezusu k nogam Marija  
pade inu jih obkuša,  
še tretječ milu prosi:  
»O ti studenic milosti,  
kir teče sim od večnosti,  
pogledaj moje prsi!

Usmili se čez hlapca mojga,  
tega grešnika uboziga,  
de bo živ v tem jeméni;  
še tvoji lubi Materi,  
to prošnjo doli ne udari,  
ta grejh pregledaj meni!«

Koker ta beseda mine,  
Jezus Mater gori vzdigne,  
še z ročicami objemle,  
rekoč: »O Mati pohlevna,  
k eni kraljévi izvolena  
nebes inu te zemle!

Tebe ne vem preslušati,  
grešniku rad hočem dati  
milost v tvojim jeméni,  
de bode živ nu greha prost,  
saj človeško prav znam slabust,  
večnu pak služi meni.«

Taku ta mladenič vstane,  
oči briše vse zjokane,  
vunkaj gredé iz cerkve  
žalosten zavola greha,  
vesel vus zavol odpustka,  
besede kolca redke.

- 10 -

Ta drugi vitez pak naprej  
za stebrom skrivaj za nim gre;  
kar je slišal nu vidil,  
premišla ter se čuduje  
velike milosti božje,  
te je on 'z srca hvalil.

Mladeniča lepu prime,  
lubeznivu izprašuje,  
koku bi mu hodilu,  
de so oči zjokane.  
On pravi: »Pride od glave,  
meni je britku bilu.«

Vitez stari odgovori:  
»Meni se pak drugači zdi,  
sam Bug mi je rezodil,  
sem vidil, slišal vse reči,  
to moje srce omeči,  
kir v cerkvi sem prebival.

Dokler je Bug nas gori vzel,  
v Maternu krilu spet prejel,  
hočem enu sturiti:  
eno hčer imam prelepo,  
žlahtno, češêno, bogato,  
vam jo hočem oblubiti.

Z njo red vaše mnogu blagú  
meni predanu gospostvu,  
k temu po smrti moji  
bote en erb, mojga blaga,  
kar imam, bom jemél, vsiga,  
de bomo vselej svoji.

- 11 -

Če hočte moje dejte vzet  
nu vse blagu zraven jemét,  
za nje prosite mene,  
taku bode Jezus per nas  
inu Marija vsaki čas,  
de sveti zakon sklene.«

Mladenič poklekne doli,  
Boga, božju Mater hvali  
za dar, taku veselje.  
»Če mi hčer hočte svojo dat,  
vaš sin nu zet jest bom rad,  
k priči je Bug te vóle.«

Taku vitez mladeniča  
damú v svoj grad perpela,  
svoje dete mu daja,  
povabi prežlahtne gosti,  
zéto nu hčeri zadosti,  
častno hohcet nareja.

V božjim strahu prebivata,  
prelubih otrok uživata,  
potler star oča omrje,  
jim vse svoje zasvesti,  
gradí, gospostva zapusti,  
Bug je tudi potrja.

Ta pejsen ta nas prav vuči  
od Matere vse milosti,  
prave svete kraljéve,  
rože Marije divice,  
koku premaga hudiče,  
grešnike pela 'z reve.



- 12 -

Kir kúli stavi vupanje  
za Bogam v sveto milost nje,  
nikdar ne bo zapušen.  
Na sveti, v smrti tankaje  
pomuči bode čutil nje,  
si bodi od vraga skušen.

Jezus, tebi hvala večna,  
tudi Mariji bo dana  
po ti sveti Trojici,  
ta nam pomagaj vekomaj  
hodit do praviga doma,  
pravi pot k večni luči!

Jezusu, večni risnici,  
še hvala sveti Trojici  
nu Materi divici;  
ta pomagaj prov živeti,  
po božjih poteh hoditi,  
sveti raj zadobiti! Amen.

Matija Kastelec

POZDRAVI TE SV. KRISTUSOVE RANE

Češčena si, desna roka  
Jezusa, mojga stvarnika,  
nemilu ranjena z žiblâm;  
daj mi priti na desno stran!

Češčena si, roka leva,  
koku zlu rana v tebi zeva;  
ne daj nam večne reve,  
prosimo mi, otroci Eve.

Sveta rana desne nogé,  
kak pôtak od tebe gre!  
Češčena bodi vekomaj,  
daj nam ta sveti raj!

Sveta rana leve nogé,  
sturjena za nas, grešnike;  
češčena bodi, nas brani,  
pelaj h pravimu stani!

Češčena si, stran ubodena,  
'z tebe teče kri rumena;  
speri naše grehe grdé,  
de gremo v večnu veseljé!

O svete pet rane božje,  
naših dušic arcnije;  
v milosti se skažite nam  
v smrti inu na sodni dan!

Jožef Zizenčeli

ZAŠTITNO VOŠEJNE TE KRAJNSKE DEŽELE  
 K' LE-TÈM VSEH HVALE VREDNEM BUKVAM  
 KRAJNSKIGA POPISVAJNA  
 VISOKU ŽLAHTNU ROJENIGA GOSPUDA  
 JANEZA BAJKORTA VALVASORJA,  
 FRAJERJA IZ MUDJE INU ZAVRHA, GOSPUDA  
 V BOGENSPERKO INU V LJEHTENBERKO,  
 V DOLEJNSKEM KRAJE TE KRAJNSKE DEŽELE  
 PEŠICESKEGA KAPITANA INU TOVARŠA  
 ENGELEŠKEGA KRAJLA TOVARŠTVA

Je peršev enkrat taiste dan,  
 s tulikem prošnam perpelan.  
 O srečne dan, o srečna luč,  
 katera imaš tok veliko muč,  
 de te bukve perpelaš,  
 nem to pravo luč podaš!  
 Vi, bukve, tudi srečne ste,  
 zakaj vi mene razsvetlite  
 inu strtè, de moje ime  
 cev svet celo dobru ve.  
 Koker to sonce zjutrnju  
 lepše stane inu mladu,  
 neč mu ne more škodvati,  
 oku je lih moglu perbivati  
 za murjam, deleč pokopano  
 inu s temnicam obdano:  
 v glihe viže jest gore grem,  
 lepu svetiti perčnem.  
 O srečne dan, k mene rezsvetiš,  
 moje temnice pogebiš!  
 Vi, bukve, pomagaste  
 inu pomoč perdáste  
 skuzi večéniga gospuda

- 15 -

Valvasorja, kir da,  
de jest ta velik svet  
rezsvetiti morem začet.  
Vi mene močno hvalite,  
moj glas povsod reztresíte!  
Kateri te hvale bode brav,  
te besede bode prebrav:  
O srečna krajnska zemlja,  
katera tuliku hvale perjemla  
od svojih senóv, ktere je zrodíla  
inu taku vesoku večíla!  
Srečna mate s takem sadú,  
kir je perneslo tvoje telu!  
Bukve, tedaj pojte,  
na vsem svetu stojte!  
Po vseh deželah letite  
inu mojo čast donesite!

Anonim

ŽALOSNO VIDIM GRlici . . .

Žalosno vidim grlico  
pijoč mi motno vodico,  
potlam jo vidim sedečo  
na suhom drevci vrhonci.

Daj komu bi se ne smiloval,  
kako je tužno sedila,  
peroti beše spustila,  
glavo k zemli naklonila.

Što si ga hočem jaz reči,  
ako te zgubim v nesreči,  
nigdar ne bom veseleči  
nego tem bole tužeči.

Ravno kak ona grlica,  
tožil se bodem od srca,  
ako te zgubim, rožica,  
v zloj voli bodem do konca.

Toži mene lice moje  
gledajoč tužno grlico,  
od velikoga dreselja  
spuščajoč svojo dušieo.

Glih kako ona grlica  
poleva suzami mâ lica,  
gledajoč na te grlica,  
smilena moja ptičica.

- 17 -

Vnogo sem sveta jaz hodil  
i vnoge gospe sem vidil,  
ali nesem takve vidil,  
kô bi tak lubil kak tebe.

Mišljenja tvêga jaz ne znam,  
kaj misliš mene tužnoga.  
Veselo vsigdan prebivaj,  
kako papinga popevaj.

Zlati moj dragi prstanec,  
mojoj mladosti tužni venčec,  
prosim te za Boga, mladenec,  
včini mišlenjo mêmu konec.

Junak, o moj tužni venčec,  
divojki zlati prstanec,  
kaj sem zgubil grlico,  
smileno moja divojko.

Ti si zmed z rožic zebrana,  
s čistom koronom koronjena,  
još roža nesi vtrgana,  
memi srcu za jutra [ra]na.

Podigni k meni glavo svô,  
naj spuščam moja dušico,  
da naj kjedno preminem  
s tom mojom tužnom grlicom.

Koga tu[gu]joč v noči, vu dne,  
kak tužni car vu temnici,  
k meni se, luba, obrni  
i zmoči suzami prsi.

- 18 -

Prosim te vezdaj za Boga,  
ne tuži mene, grlica,  
odvrzi ta žalost svojo  
i primi veselje k srcu.

Ar hočeš najti luboga,  
ne toži me š njim, grlica,  
kí te hoče razveseliti,  
to tvoje srce z očima.

Tak hočeš biti vesela,  
glih kak si godi plakala,  
oh, tužna moja grlica  
i mēga srca luba mâ.

Veselim glasom boš pela,  
glih kak si godi plakala,  
ne tuži me več za Boga,  
oh, tužna moja grlica.

Ništar je vsa tvoja tuga,  
listor si zmislil za Boga,  
velika luba od srca,  
oh, tužna moja ptičica.

Ar ona za to ne mara,  
nego tem bole plakala,  
suzami sebe smivala  
i telo svoje trgala.

Zatem je vre dokončala  
i dušo svojo spustila  
od velikoga dreselja,  
oh, tužna moja grlica.

- 19 -

Vzdaj mi z Bogom ostani,  
z mene se nigdar ne spozabi,  
mene vsigdar na pameti mej,  
kako papinga popeva[j].

Bog ti daj žitek vekivečni,  
da mene za tobom vzeme,  
da te ne bom nasledoval,  
tvojega tužnoga žitka.



Anonim

**JEST UBOGA, REVNA SRUTA**

Jest uboga, revna sruta,  
adšla je meni dobruta,  
kir sem se s pametjo skregala,  
lubimo prstan nazaj dala.

Maje lube mate inu brat  
sture meni same spat,  
če bo to dolge trpelo,  
srce bo te-iste klelo.

Uni črne tat na hribo  
pošilo dostekrat po vino,  
gore no doli po hiže hode  
dobro pije, je, molo mole.

Meni je jet zdej služite,  
kir moža na smem uzeti,  
kaj te pravem, moj lubi  
bode ti moj, nikar en druge.

Frančišek Mihael Paglovec

DRUGA PESEM O NIČEVOSTI TEGA SVETA

*Astraea*

Astraea naznánu vprašanje ima;  
cartlívic, govôri, naj andvert se da:  
Kaku se ti vupaš v nebesa ite,  
cesta je navarna, vrata so tesné?

*Epicurus*

V nebesa Gospud nje druge bo djal,  
jest meni nebesa na zemli sim zbral,  
v teh isteh jest žiher prestranu živim,  
zagvišan v Abrahamovim krilu sidim.

*Astraea*

Odgovor prežalosten se nam godi,  
dokler nam oben obstoječ krej ni.  
Nebu je odprtu, povej mi, h čemu?  
De bi se poflisal nu vojskuval za tu.

*Dives*

Potreba kaj meni je božjeh nebes?  
Vesêla na zemli jest uživam vse čez,  
bel koker v nebesih se lastne svetlu  
v teh skrinjah denarje, srebru nu zlatu.

*Astraea*

Kaj misliš, o duša, de taku živiš,  
v nebesa na zmisliš, pregrešnu sturiš,  
brez kluča, kir je 'z trplenja sturjen,  
nobeden na bo v nebesa pušen.

- 22 -

*Aleksander ta veliki*

Zid taku močan na sveti ni bil,  
de bi ga z vôjsko jest kônčal na bil,  
zdej kir bi gdu meni nebesa zaprl,  
če niso odprte, bom tiste predrl.

*Astraea*

Velika h nebesam potrebna je muč,  
obeden teh istih ne premaga, rekoč,  
ampak kir premaga sam sebe poprej,  
le-ta bo dosegel izvoleni krej.

*Machiavelus*

Povsod, kir sem hodil v gosposkih gradeh,  
vsih sem bil povišan nu hvalen ričeh,  
nebu mene, ménem, iz svojo družbó  
od večniga trona zavrglu ne bo.

*Astraea*

Veliku štemánje, gesposke službé  
majhinu plačilu v nebesih dobé,  
za krúlove, za uboge je prov,  
za lačne, za žéne izvoleni stov.

*Orpheus*

Muzika v nebesih je cartan, lep glas,  
srce mi prevzame človeški vsak čas,  
z muziko premagal sim boršte, polé,  
krajlestvo nebešku bo h lonu mojé.

*Astraea*

Pozemelska viža, ta posvetni glas  
h pesmam se na gliham h nebeškim z' en las  
če lih je poslušat na zemli sladak,  
na kori na bode nebeškim le-tak.

- 23 -

*Cicero ta zgovorni*

Zgovorna beseda, moj jezik tekoč  
potrebnim je dal sroticam pomoč,  
vsih srotic nu vdov jest ôča sem bil,  
skuz to sim ja nebesa dobil.

*Astraea*

Srotic nu vdov si ôča ti bil,  
za posvetnu si vse le-to sturil,  
de se bil spomnil, posvetnu pustíl,  
dobiček bi si bil nebeški dobil.

*Croesus ta bogati*

Veseliga kraja nu špasa na znam,  
kateri z velikim ni blagam obdan,  
ter ravnu zdej meni na bodo došli  
ti šaci nebeški, kam bodo pršli?

*Astraea*

Nebeško stezo, kamela, na znaš,  
to cesto paklensko brez luči poznaš,  
gvant, skrinje, štimánje nu drugu blagú  
vse praznu v nebesih bo inu golú.

*Galenus arcat*

Kaj tukej stojim nu gledam nebu?  
Gdu vrata zapreti podstopil se bo?  
Veliku sim tavžent ozravit ljudi,  
saj taka dobruta nebesa dobi.

*Astraea*

Dobiček je mejhen — kaj taku se zdiš? —  
sam sebe ozravi, narbulje sturiš,  
vročine v nebesih nu mrzlice ni,  
kjè arcate priti se malu zgodi.

- 24 -

*Plato, Aristoteles, Diogenes*

Pohištvo zlatú, zveličana stran,  
katero doseči nam šenkaj Bug sam,  
mi smo trpeli mraz, vročino hudo,  
le-tu nam h nebesam pomagalu bo.

*Astraea*

Trpeli ste dosti za posvetni dom,  
zato ste dosegli pozemelski lon,  
Bug vrata zapreti zašafuje sam,  
prepoznu sem pridete, jest vas na znam.

Primož Lavrenčič

## OD JEZIČNIH GREHOV

Ah vselej, vselej nasrečni  
si biv ti, jezik človeski!  
V velike škode pádiv si  
nu štrafenge prejev si ti,  
kir vzdigniv si se čez Boga,  
sam čez sebe nu bližniga.

Kader strašnu si preklinav,  
kader šentvav si nu plentvav,  
kader golfivu predajav,  
kader fovš pričo si dájav,  
kader si se perdušavav  
nu krivičnu persegavav,

kader si druge opravlav,  
velke laži doprnašav,  
kader si ti taku grešiv,  
ki si ti s tojmi misli biv?  
Če pokuro striti nočeš,  
kam po smrti toji pojdeš?

Če so laži toje bíle  
tojmu bližnimu škodlive,  
večna smrt bo čézte peršla  
nu ta te bo v paku vrgla.  
Fovš priča, boš zavržana,  
s ketnami boš povezana.

Če ti krivu perseguješ  
nu če se ti perdušuješ,  
če ti tukaj preklinuješ,  
če se ti vsem hudem zdaješ,  
tamkej boš ti z zobmi škripav,  
vmej hudičami prebivav.

Če ti ludi zdej opravleš,  
če jem čast zdej ti odjemleš,  
če ti tudi mrtve glodaš,  
če duhovne ti zdej tadlaš,  
če z jezikam vse ti sekaš,  
za plačilu kaj ti čakaš?

Te bodo kehe paklenske  
pêkle za toje pregrehe:  
klev nu grizu boš sam sebe,  
tamkaj trpov boš na cente,  
kader bode martra toja  
v pakli prez konca nu kraja.

Človk, drži jezik za zobmi,  
de se taku te na zgodi:  
de v paklenske martre strašne  
jezik grešni te na pahne.  
Tedej se prov spokori zdej,  
de potler prideš v sveti rej!

Štefan Kúzmič

ZDAJ POČIVAJO LIDJE ...

Zdaj počivajo lidjé,  
drevje, stvari i polé;  
več ete svejt že spi.  
Ali vi, me kotrige,  
v sebi primišlavajte,  
kou se stvoriteli vidi.

Oh, svetlo sunce, kama?  
Nouč te je odegnala?  
Gde so tvoji traki?  
Idi si: drügo sunce,  
moj Jezuš, gori zide  
s svojim darom v mojem srci.

Ete den se je spuno,  
zvezde se že bliščijo  
na moudri nebesaj.  
Takši jaz ravno bodem,  
gda s svejta vö odidem  
k tebi, oh Jezuš, pomagaj!

Tejlo na spanjé hiti,  
gvant doli s sebe slači,  
kejp te mrtelnosti:  
tak doli vržem toga,  
Kristuš mi da drügoga,  
süknjo, žitek vekivečni.



- 28 -

Roké, nogé i gláva,  
radüje se pamet ma,  
kaj sem delo skončao.  
Veseli se takajše srce,  
Boug je tve grejhe  
daleč od tebe odvrgao.

Idte, trüdne kotrige,  
idte, doli si ležte,  
želejte postelo.  
Pride vrejme i vöra,  
gda bode vam postela  
v zemli, v štero vas denejo.

Snene oči drejmlejo,  
preci se vküp zaprejo;  
ka pa tejlo, düša,  
gde boude? Vu miloščo  
tve obrambe vzemi jo,  
oh varivač Izraela.

Razprestri vö perouti  
i pokri sina ž njimi,  
Jezuš, moja radost!  
Či me šče vrag požrejti,  
daj angjelom spejvati:  
toga se ne tekni žalost.

Tak i vas, moje drage,  
vu sne delo nikakše  
naj ne razdreseli.  
Daj vam Boug vsejm dobro nouč,  
k postelam angjelsko mouč;  
ona naj vas verno straži!

Anonim

## PESEM OD GROZE TEGA POTRESA INU POTOPA

Kaj z en strah cev svejt prehaje,  
kader se Bug rezsrdi,  
svoje štráfinge ven daje,  
z nami rajtengo drži;  
našo pregreho štrafuje,  
ta človek pak ne spozna,  
k pokuri nas napeluje,  
tudi eden odlog da.

Vzdigni se, jeklenu sree,  
kir se zemla vzdiguje,  
spusti žalost v tvoje prse,  
spoznaj, kdu gospóduje!  
Préd si vzemi pobulšanje,  
dokler ura je nu čas;  
vidiš božje mašuvánje,  
koku Bug zna ukônčat nas.

Pogledajte Lisabona,  
mejstu, kir mu gliha ni,  
scjéranu s kralovo krono,  
sedaj pak posutu leži.  
Taku zna Bug objiskati,  
kdur pred greham ne beži,  
kdur noče nega spoznati,  
vselej pregrešnu živi.

-30-

Gradi, hiše in zidovi  
 so se tam podsipali,  
 turni nu polôst kralóvi  
 so se z grublam zglihali.  
 Kaj z en strah nu trepetanje  
 je tamkej videt blu,  
 kaj z en jok nu klagovanje  
 se je tamkaj slišalu!

Kar ta zemla ni požrla,  
 se je z ognam srečalu,  
 ktera hiša se ni podrla,  
 je z vetram ferderbanu;  
 tudi morje grozovitnu,  
 od vetra persilenu,  
 je potópilo srditu  
 velku hiš neusmilenu.

Veselé pršone, zdrave,  
 so podsute s to zemló,  
 gospudi nu žlahtne frave  
 pod kamenjam konc jemló;  
 tem bogatmo blágu, zláti  
 ni moglo pomagati,  
 vsak je mogov leben dati,  
 v svoji krvi kópati.

Otrak na matrneh prseh  
 jen mati z otrokam vred  
 so občutli martro v srceh,  
 mogli groznu vkupej umret;  
 ogen, veter nu nesreče,  
 strah nu žalost v vsih kotih:  
 to Lisabona razmeče  
 po vsih straneh nu platih.

-31-

Tukaj oča svoje dejte  
vidi v krvi plavati,  
tamkaj gospa svoje dekle  
sliši v ognju jamrati;  
krvavo pečeni ljudje  
tamkaj na kupeh leže,  
kter pred ojgnam uiti očjo,  
ti se pak v morju utope.

Glejte, koku Bug mogočni  
velke gore poniža,  
nu de so lih turni močni,  
k temi prahu pergliha.  
O srditi Kral nebeški,  
mi spoznamo tvojo muč.  
Zanesi duši človeški,  
podaj nje to večno luč!

David Novak

### SLOVENSKA PESEM

Poslunte da esi prosim vás gospoda  
ka bom vám jas pravo od toga národa,  
šteri v zimi v hiži pr peči se gloda,  
ár ga mras mentüje od vsakoga hoda.

V zimenskom vreimeni páver si zgučáva,  
od svojih stariših on prpovidáva,  
med gjestjámi sidi ne boli ga gláva,  
ino tak zdremljenjom on strake odáva.

Tak pravi meo sem jas jedrnu mamicu,  
ali mrla mi je mám za njou Katicu,  
vzeo sam si strélicu žnjouv sam bujou fticu,  
mama so sküali prav dobru župicu.

Nejde on vörte mi več na njive s plügom,  
ka bi se obračao svojim friškim cügom,  
liki vleti goni eden pri ton drügom,  
ča, sarvaš, hajs redža, žüle dráple strügom.

Kae pa moj oča delau v Sent Gothardi,  
dare je meo pune fse fplundre tokvardi,  
nosou je okoulik tam otec na dárdi,  
török baše glávo novce v Šalavardi.

Te je dobre bilou na svéti živeti,  
mogou jete človik dosta pénes meti,  
nei je meo nevouli ni vzimi ni vleti,  
v bibor, vbáršonski gvant mogóu je odeti.

-33-

Meo je moj stari ded prav tüčnoga brava,  
tak je biu veliki, kako divgja krava,  
šest centov je vágao meo je gjetra zdrava,  
dosta bilou dobra, ali zima prava.

I zdaj tak delámo pri ogni sidimo,  
k fašanki správlati tüdi se hitimo,  
dosta gostuvanjabo rediti vidimo,  
i tak célo zimo vesélo držimo.

Jurij Japelj

## OTROČJA POSTELA NA KMETIH

Ta deveti mesic teče,  
kar sim se oženil jest,  
ena nova skrb me peče:  
žena hoče se razlest.

Ona je vže meni rekla,  
de je babco čas najet,  
de se bode skoraj ulegla:  
zdaj bom mogel dnarce štet.

Prvič morem jest kupiti  
kurjih jajc pehare tri,  
drugič morem jest dobiti  
polhen kurnjek kokuší.

Tretič morem speč pustiti  
narmajn pet al šest pogač,  
tolkajn vina tud kupiti,  
de bom kmalu en berač.

Kej so cule in plenice,  
kej je zibel in povoj?  
Kej so kape in tančice,  
kej je mir in pokoj moj?

Žena zdaj le hujši stoka  
inu groznu v svitke gre,  
baba jo na postli žoka,  
dékle sem ter kje lete.

-35-

Kumaj se bo ona udrila,  
morem vže po botre teč,  
baba bode zdajci cvrla,  
prata se bo jela peč.

Kar bo meni še ostalu,  
bo v botrinji gori šlu,  
kaj se bo kaplanu dalu,  
kaj še tudi mežnarju?

Nekaj bodo botre spile,  
kadar k ženi pridejo,  
nekaj bodo dekile zlile,  
kadar piskre ubijejo.

Kej je to, kar bo potreba  
noter v kopel babci dat?  
Kej je to, kar ni potreba  
in se vender more dat?

Zdaj se eden tukaj zgledaj,  
kaku enmu možu gre,  
če se ženska krošna spredaj  
enkrat naglu dol podre.



Maksimilijan Redeskini

OD ZALUBLENE NEVESTE BOŽJE

Kje je Jezus, moje žele;  
moje vse zaupanje?  
Z njim je prejšlu vse vesele  
nu moje potrošanje.  
Jest ga čem flisk iskati  
tok dolgu, de ga dobim,  
nu ga čem močnu držati,  
de njega več na zgubim.

Tukej v žalosti prebivam,  
moje srce se topi  
nu solze zabstojn prelivam,  
ke taistga znajti ni,  
k'tirga moje zvestu srce  
več k'samo sebi lubi  
nu s plemenam vse goreče  
tudi umreti iz njim želi

Jest ga išem nu ga kličem  
po vsem mejstu Jeruzalem.  
Al, oh žalost, ga na slišem,  
k'tir'ga vidit jest želim.  
O vi brezni nu globočine  
povejte mi, kje ga dobim?  
O vi hribi inu doline,  
dejte mi, k'tir'ga lubim.

Vi jeruzalemske hčire,  
jest vas močnu zarotim,  
če ste mojga lub'ga vidle,  
povejte mu, de k njemu hitim,  
de močnu k njemu zdihujem,  
od lubezne bolna ležim,  
od žaloste omagujem,  
ke njega tok zlo želim.

Nar tu lepše od te zemle  
je moj Jezus nu njega čast,  
njega lepu obličje jemle  
vsi lepoti to oblast.  
On je rdeče nu bele kože,  
njega glava je ked zlatu,  
njega žnabli so koker rože  
nu per njemu je vse svetu.

Jezus, ti vesele moje  
nu življenje mojga srca  
Oh, pokaž' mi obličje tvoje  
na skrivej mi ga brez konca.  
Od žaloste ja morem umreti,  
če me ti na zveseliš,  
v bridkusti se morem utopiti,  
če se m' vidit na pustiš.

Oh, zdej sem Jezusa nešla,  
od vesela se na zavem,  
jest sem njega vidit želela,  
cel objet ga zupet smem.  
Zdej sem s troštam nu z veselam  
čez nu čez napolnena,  
st'ril se je dost mojem želam,  
z mojem lubem sem sklenena.

-38-

Moje srce poskakuje,  
kadar začnem misliti,  
kaj men' Jezus oblubuje,  
če ga na neham lubiti.  
En zlat prstan men' obeta,  
čiste večne lubezne,  
bom nevesta ne t'ga sveta,  
ampak cele večnoste.

On bo tamkej mene kronal  
s krono te naumrječnoste  
nu bo mene tam polonal  
zavol moje zvestoste.  
Kjer jest njegova nevesta  
sem ga srčnu lubila,  
sem bla njemu vselej zvesta,  
njega sam'ga objela.

Kjer ga v žalost' nu v britkusti  
nisim lubit jejnala,  
tud v veselu nu v sladkusti  
večnu ga bom uživala.  
K'tir z njim v žalosti prebiva,  
se bo tud z njim veselil,  
k'tir grenkust zajn tukej uživa,  
bo sladkost tamkej dobil.

- 39 -

## O SMRTI

Revnu človeško življenje  
je en piš, ktir se kmal zgubi,  
člov'k se vender zlo zadene,  
noč nu dan za tu skrbi;  
v strahu, v troštu se vojskuje,  
srco vender zadost na stri,  
kjer se smrt skuz perbližuje,  
ure ona na zamudi,  
ure ona na zamudi.

Člov'k se sam življenje mire,  
s kratkeh lejt vso večnost stri,  
se zanaša v trdne vire  
na to svojo mlado kri,  
njemu v srce to na pade,  
kaku ga smrt premini;  
koker tat življenje ukrade,  
v kratkmo časo ga umori,  
v kratkmo časo ga umori.

O, kam je lepota zginla,  
ktir se je ta svejt čudil,  
koker roža je vsehnila,  
nje lep cir je ves zbledil,  
narbel cveste je želela,  
mrtva v truge že leži,  
ta smrt je njo prehitela,  
zdej vsak od nje preč bejži,  
zdej vsak od nje preč bejži.

Člov'k se svoj život z gvantram cira,  
z zlatam, s srebram ga obloži,  
vso lepoto najn nabira,  
na žlahtneh špižah ga drži.  
Z njim bo črve, kače spižal,  
oglodan bo do kosti;  
kdu se bo na svejt zagvišal,  
kjer ni stanovitnosti,  
kjer ni stanovitnosti.

Člov'k le iše kratke čase,  
svojga srca rezlušenje,  
žlahtneh muzik lepe glase,  
godenje, trobentanje;  
oh, te glase ga b'do minili,  
k seb' ga več na klicali,  
ampak zgonovi glasili,  
milu ga objokali,  
milu ga objokali.

Smrt bode s koso mahnila,  
to posledne strila bo,  
telo od duše ločila,  
vrgla v zemljo to telo;  
cel mogočneh se na šona,  
ktir se v teh troneh časte,  
krali, cesarji padejo s trona,  
krone, sceptre zapuste,  
krone, sceptre zapuste.

O, kam so taisti prejšli  
pred nakterme tavžent lejt,  
v črno zemljo so njih znesli,  
zapustili so ta svejt;  
škrine, mošne so polnili,  
s takmi šacmi, de ni zreč,  
v večnost so se preselili,  
kaj so nesli s sabo preč,  
kaj so nesli s sabo preč?

Bloger bod temu človeku,  
ktir bo svejtu slavo dal,  
koker pred to kačo tekal,  
deleč preč od njega stal;  
svojo dušo bo obvarval  
pred večno navarnastjo,  
Bug ga bo ob smrte varval  
s svojo gnado, milostjo,  
s svojo gnado, milostjo.

Za tu človek, ti sovraži  
golfijo tega svejta,  
koker zvest kristjan se skaži,  
lubi samu tvojga Boga;  
gledej, de te smrt na prejde,  
brumnu živi za naprej,  
de dušo perpravno najde  
pridti srečno v svete rej,  
pridti srečno v svete rej.

Miha Andreaš

VEČERNA

Sonce se ponižuje,  
noč temna perbližuje  
in ž njo spanje sladkó,  
in ž njo spanje sladkó;  
storí konc opravilam,  
delí moč novim delam,  
zatisne nam trudno oko,  
zatisne nam oko.

Na večer spremišlujem,  
dobrote pregledujem,  
ki nam jih Bog delí,  
ki nam jih Bog delí.  
Nja milosti deležni  
mu bódimo hvaležni,  
hvaležnost on od nas želi,  
hvaležnost on želi.

Skoz nja mi vse spoznamo,  
od nja vse dobro 'mamo,  
túd te nočí pokoj,  
túd te nočí pokoj.  
On stúdec vse dobrote,  
obvarnik vsake srote;  
ker sladko spim, je varih moj,  
ker spim, je varih moj.

Stvaril je čudne réči,  
dal jim je tudi móči,  
iz nič je stvaril vse,  
iz nič je stvaril vse.  
Kar rekel je: »To bodi!«  
in blo je v vsej lepoti;  
mogočnost božjo kaže vse,  
mogočnost kaže vse.

On na svetlobo skriti,  
zemljó z nočjo pokriti,  
temoto pošle nam,  
temoto pošle nam.  
Na polju in v planinah,  
per ljúdi in zverinah  
prebiva smrtna tihost tam,  
prebiva tihost tam.

Z nočjó on tudi luno  
in zvezd veliko trumo  
zvrhé čez nas razdé,  
zvrhé čez nas razdé.  
Se svetjo njemu k česti,  
se nič ne morjo zmesti,  
nja prst nje dobro vižat ve,  
nje dobro vižat ve.

Bog, k tebi k česti peti  
in hvalo v srcu 'meti  
je nam sladká dolžnost,  
je nam sladká dolžnost.  
Bog, tebi naj dopade  
sprositi tvoje gnade  
našo petjè srcá in ust,  
petjè srcá in ust.



## PRAZNOST SVETA

Al na tga svetá plačilo  
mislím, vidím vse narob',  
rad bi dal to oblačilo  
moje duše noter v grob.  
Le po miru moja duša  
le pokoja si želi,  
pa nihčer ji to ne únša,  
ona ga ne zadobi.

Enga brata rad bi najšel,  
de bi mojih misel bil,  
Al zastojn tok daleč zajšel,  
Al zastojn tok daleč zajšel,  
ker sim njà sencò lovil.  
Le na prsih mu sloneti,  
njemu vse zavupati,  
oj de b blo to srečo 'meti,  
to veselje uživati!

Odpovej se le tim željam,  
típi volno, o srcé!  
Glej, pod srečo in veseljam  
tudi žalost skrita je.  
Poj Bogú hvaležne pesmi,  
črez ljudi kar ne mrmraj;  
le obseži vse v ljubezni,  
vse za brate ti spoznaj!

-45-

Tgà življenja zavezile,  
ti nesrečne spremluj,  
jim prvúnšaj dobre dele,  
jim povsod na strani stuj.  
De lih nočjo greh pustiti,  
djanje njih tgà vredno ni,  
moraš vender jih ljubiti,  
ker te Bog tako vučí.

Le verjemi: ura pride,  
prešla bo njih tème nuč,  
ker se božja volja zide,  
svétla jim bo prava luč.  
Oni bodo vse spoznali,  
kakor ti sedaj spoznaš,  
Bogu čest in hvalo dali,  
kakor jo ti njemu daš.

Andrej Šuster-Drabosnjak

ENA NOVA PESEM OD NAPITAH BRATROV

Taberne so an dober, žvahten krej,  
tam dobimo bratrov vsolej kej,  
úštno je v taberni biti,  
tam se dobi jesti noj piti.

To pesem sem šribov sam  
za vse, katere jest poznam,  
da jo mora sakatéri brati,  
jeri sta napiti bratri.

Jest bi otov vsam poveti,  
al pjanc noče aneri biti,  
tu je mena sama sram,  
kjer ga tudej rad srklam.

V tabernah smo vsi bogati,  
žana hodi doma koker ta rogati,  
po tabernah hodi brječ,  
doma pa žana koker sam hudič.

Jest se bojem nouka priti,  
dnarjov nemam več za piti,  
doma mene žana vsolej puca,  
temo mene pa bjert za dnarje truca.

Sedej sem ostov na špueti sam,  
da je menej prad bjertam sram,  
prej sim biv od bjerta hvalan,  
sedej pa grem od njega ves povalan.

Bjert mene na ukaža še priti,  
kjer vidi, da mam hvače strgane na riti;  
bodi, koker sam bueg óče,  
da b le doma bu dovol moče.

Feliks Dev

## LEV INU PODGANA

Na eni tenki niti  
prvezan je sedel  
na svoji močni kiti  
en grozovitne lev.

K temu je prdružila  
ena podgana se  
ter ga nagovorila  
toku ponižnu je:

Kralj moj, koku zgoditi  
se moglu je le-tu,  
de ti na eni niti  
prvezan se trdu?

Lev reče: O podgana,  
zakaj se čudeš ti  
čes tu? Al tebe znana  
lestnust še moja ni?

Na veš, da rajše biti  
vseskuzi čem zaprt,  
koker pak se lotiti  
ta šibke neč restrt.

Ha, moč je meni dana  
le za močne vrvi,  
zatu, moja podgana,  
mi mar za niti ni.

- 49 -

O krajl, če pomagati  
jest reva tebi smem,  
znaš meni le ukazáti,  
de jest to nit prejem.

Toku potreba biŕi  
na bode tebe sram,  
de ti se, se rešiti,  
to nit pretrgal sam.

Lev nji z glavo prkima,  
podgana nit preje,  
zdej panog on več nima  
ter prost iz ječe gre.

Za tu hvaležne biti  
lev oče pruti nji  
ter ukaže nji prositi  
brš eno gnado si.

Podgana vsa vesela  
čes tu, kar rekl je  
lev, s' je koražo vzela  
ter predn vrgla se:

Moj krajl, ke b se zgoditi  
tu moglu, prosem te,  
de z mano zaročiti  
tvoj sin be mogl se.

Ha, ha, ha, lev smejati  
se jel je na us glas,  
odgovora de dati  
on mogl ni en čas.

-50-

Smejoč še on k nji prave:  
Nej tu se ti zgodi. —  
Podgana gre, prprave  
vse svatovske reči.

Sin pride. Vsa zverina  
je v svatje zbrala se.  
En medved starišina,  
medvedna teta je.

Drug tigr in družica  
je urna veverca  
in kuharca lesica.  
podlasca kevdrarca.

En bistrovid če biti  
oštir njih, vovk mesar  
in sam slon poročiti  
ponude se ta par.

Ju, ju! Tok izdeléna  
k poroki že vrstà  
gre. Pride. Poročena  
lev in podgana sta.

Dan njim veselu mine.  
In k' noč vse omrači,  
ženen z nevesto zgine,  
se uleže in zaspi.

In ko okul obrne  
se ponevedama,  
se na podgano zvrne,  
njo stare in zmenca.

- 51 -

Ta milu zacvilila  
je bila tu samu:  
Zakaj sem jest možila  
čes stan se napečnu!

Oh, otl be vošiti  
si, de be mogli reč:  
Takeh podgan cviliti  
de jest na šlišem več.

### PESM NA ENEGA DOMAČEGA BOLTEKA

Pevček sladke, ti samoto  
mojo meni sladko striš.  
S pejtjam tvojem vso pustoto  
ti od mene odpodiš.  
Tiček moj, madva samá  
edn drugga veselema.

Dan mlad kumej ti smejati  
se začne ter noč zbejži,  
ti mi že začneš žvižgáti  
ter mi spoješ sejn z oči.  
Skup madva se zbudema,  
skup madva tud vstanema.

Na pol zbrihtan k tebi tečem,  
lepe črnoglavček moj!  
Dobru jutru, boltek, rečem,  
že me kuška klunček tvoj.  
Boltek moj, madva samá  
se le srčnu kuškama.



Koker kmalu s hribov zrasede  
sonce, ga tvoj žvižg časti.  
Ti veš, de tu tebe pase,  
ke konople ti zori.  
Jest in ti zatu sama  
njemu hvalo žvižgama.

Z ust kosilce mi zobáti  
vse vesele tvoje je.  
Z njim toku tebe pitati  
sama moja sladkost je.  
Srček moj, tok se sama  
madva sladku pitama.

Berem jest? Oč z mano brati  
ter med branje žvrgoliš.  
Pišem jest? Ti oč pisáti  
ter mi črke preč loviš.  
Tok, moj tiček, le sama  
skup berêma, pišema.

Ti začne peru prtiti,  
se šopireš in frfraš.  
Oče tu te preč spoditi,  
ga ti ujameš, scfedraš.  
Tok, moj boltek, se sama  
bres krvi vojskujema.

Ali vsa ta vojska naju  
le en majhne čas trpi.  
Jest pogledam te. Pr kraju  
srd je. Jeza vsa miní.  
Tok brš, Boltek, se sama  
le prjaznu zmirema.

-53-

Kader miza marš brbrati  
 ti začne, nje pisk prdaš  
 ter začneš se ti sukátí  
 in žovnirsku sem hlačaš.  
 Toku, boltek, se žovnir  
 ti moj, jest tvoj oficir.

Me je lih vse zapustilu,  
 kar je meni lubu blu,  
 se krivice meni strilu  
 ni nebene skus le-tu.  
 Kratke čas madva sama  
 si zadosti delama.

#### OBČUTENJE TEGA SRCA NAD PESMEJO OD LENORE

Lenora, bral sem te,  
 al videl več ked bral,  
 in, oh, še videm, še,  
 kar sem od tebe bral.

Še čutem beteg tvoj,  
 še šlišem te zdihvat;  
 O Vilhelm, Vilhelm moj,  
 kje mogl se ostat?

Še šlišem klóp, klóp, klóp,  
 de potku klepeta;  
 še šlišem lóp, lóp, lóp,  
 na dure de hlasta.

Še trese se srce,  
 ko videm, de sediš  
 na črnem kojnu že  
 in preč odtod bejžiš.

- 54 -

Še v žilah kri stoji,  
še sem us trd, us led,  
še s čela mi znoji  
pot mrzle, britke, bled.

Ke videm, koku se  
Vilhelm us spremeni.  
ke videm, koku se  
pod tabo kojn zgubi.

Ke videm, de odpro  
se žargi vsi samí  
in Vilhelm pred tabo  
k en rebrnek stoji.

Al, oh, kar grize me  
še več, oh, jest spoznam,  
je tu, je tu, de je  
me mojga petja sram.

### AMINT NA OČI SVOJE ELMIRE

Skrite svoje žarje, skrite,  
zagrnite se, oči,  
de iz vas Amint na ujame  
kako iskro ter na vname  
se us in cel na zgori.  
Zatu skrite, varnu skrite  
svoje žarje mu, oči.

Al nekar! — Oh, tu na stritel!  
Je naumnu, kar želim.  
Svit vaš vednu mi miglajte,  
ogn v srce mi smejajte,  
rad od njega jest gorim.  
Oh, nekar mi na ugasnite  
ogn vaš, jest rad gorim.

Bloger, bloger, de je vnelu  
se od njega mi srce.  
Večnu vam samu goreti  
in z en aldov v prah istleti  
so samu moje žele.  
Bloger, ogn, de mi vnelu  
se od tebe je srce.

Tok prjetnu sonce sjati  
mi na more ked vadvu.  
Tu enaku čes vse seje,  
tu vse bres rezločka greje,  
vadvu le me samega.  
Oh očesca, meni sjati  
in me gret na nehajta.

Miglej vaš bod le povele  
meni svetu in samu,  
potem očem vse urovnati,  
lejtat, plavat, stat, ležati,  
koker njemu bo lubu.  
Sam on, sam on bo vesele  
mojga srca le samu.

-56-

## ZADOVOLNE JETNIK

Dolgu res je, kar ležati  
v moji ječi morem jest,  
al ke to prov spregledvati  
jest začnem, morem spoznati,  
de njo ni težku prenest.  
Ja, col, de ta temna ječa  
mi je ta narveča sreča.

More večje sreča biti?  
V to z žovnirji bom pelan,  
de kus ni se podstopiti  
me nobedn al kaj striti  
mi, od teh bom varovan.  
Ja, še edn col pred vrati  
z nago sablo more stati.

V enmu gradu jest stanujem  
en[g]a vsokga vajvoda,  
in deslih na potrebujem  
jerperg teh in na plačujem  
čimža tu nobenega,  
vonder s teh nobedn mene  
tu posili von na žene.

Kdur sem predme oče pridti,  
more dosti dolgu stat  
na dvorišu ter prositi,  
ušliš moj tukej zadobiti,  
večkrat tud dragu plačvat  
ter scer tok, de bode njemu  
malkedej tu prpušenu.

Kremes tok trdu zapreti  
 v stanu ni svojga zlata,  
 koker mene (de b kdu vzeti  
 me na mogl) té imeti  
 tu vseskus zaprtega.  
 Ja, sam Klukec be se vriti  
 sem na mogl, pome pridti.

Bres skrbi vse v moji ječi  
 tukaj mirnu jest ležim,  
 en služabnek meni streči  
 more tukaj vsaki reči,  
 vse skus njega jest dobim.  
 On, prjatl ta moj zveste,  
 mi prnese pit in jeste.

Pičlu res je, kar on meni  
 tu skus linco pomoli,  
 de b preveč na blu k nobeni  
 škodi, vse kosilce v eni  
 sami kŕhti le stoji.  
 Zavle zdravje vina piti  
 on na sme mi prпустiti.

Toku treznega držati  
 mene more on vselej,  
 de, ke b jest kje krog štoklati  
 jel al se opotekati,  
 na pobil glavo kedej  
 ter de b drugi dan debele  
 grče mene na bolele.

Prost od tlake, prost od dela  
sem jest tukaj vsake čas.  
In de b lih se mordej vnela  
ter s plemenam že gorela  
kje col ena cela vas,  
me nehče vodó nositi  
sem na sile njo gasiti.

Sonce nigdar me na peče,  
v hladni senci jest sedim,  
znoj is čela mi na teče,  
deš da mene na prteče,  
burje se jest na bojim.  
Muh na šlišem jest šumeti  
in tud ne komarjov pejti.

Al kar narveč je od tega,  
žena tukaj na ragla  
nad glavo ter se na krega,  
de nji manka unga, tega  
in de njena na vela,  
de otrok za kruh vekáti  
mi ni treba pošlušáti.

Srečna ječa, v tebi spati  
dosti časa jest imam,  
v tebi tuhtat, v tebi brati,  
koker očem, al pisáti  
vselej bres vse zmote znam.  
Ti tedej, o luba ječa,  
si narveče moja sreča. —

Martin Kuralt

JUTREJNA PESEM ENIGA KRAJNSKIGA KMETA POLETU

Že se temnôte negúdna gošáva,  
 skoz petelina ozmérjana, loč;  
 vid' se odtégvat ta črna pušava,  
 dalej pobéga zanikrna noč.

Sonce se bliža močnejši svetloba  
 te že opešane zvezjde gasi;  
 žlahtno rudéčje nu lepa zlatôba  
 semkaj čez nébo nu hribe cedi.

Tičkov že ni več po gnezdih, njih hišah,  
 gor so po tenkimu luftu na pót',  
 hvalo v sládko naštímanih vižah  
 pét pomladénimu dnevnu naprot.

Pridno brenči med vratcam čebelca  
 inu se muja sestrámi oznant,  
 de je čas nôst v vošéne predelca,  
 kar je po rožcah medéniga, hrant.

Kličejo, prósjo ovcé inu krave,  
 k so se pokorno snoč dale perpet,  
 de bi do žmáhtno porôsene trave  
 ôtel dobrótliv pastíric odpret.

Póvsod se, kárkol le sôpe življenja,  
 vun iz tožlíviga spanja ravna;  
 póvsod veséla luč dvekaj stvarjenja  
 čisto spoznat inu gledat nam da.



-60-

Človk, k te je večna modrost izvolíla  
za gospodarja čez zêmlo sturit,  
zbud se nu hit' tud ti skoz opravila  
krajl čez to tôjo podložnico bit!

Človk, ne zastojn tîga stvárnka podóba,  
k ímaš ti tolkašn njegove oblast',  
delat! Nargrš bi bla tôja lenoba.  
Delat! Le delo da sad inu čast.

Žiga Zois

## EFEŠKA VDOVA

Nekdaj je bila na ájdovski deželi  
tak pridna žena, de moža štimála  
in držala se ga ko smola jéli  
do zadne vúre, de ga smrt pobrala.  
K' so ga iz hiše ven nesli in bile peli,  
segla po nož', de b' si srcé preklala;  
al zmislila, de b' blo premal trpeti;  
zalúbo strí od lakote vumréti.

Teče tedaj na britof zunaj mesta  
in se skrivaj zapre v pokopališe,  
kir ta mrtvi leži; sama nje zvesta  
dekla jo spremlja in mokre oči si briše;  
ona nad trugo, vsa zvita ko presta,  
počas življenja se vodréšit íše;  
in na to vižo sta dva dná pretekla,  
de stradata na smrt gospa in dekla.

Dekla jo prosi in dobri svét ne špara,  
de b' se saj tak nesmílno ne umorila;  
al stanovitna vdova nič ne mara  
za nje besede; zastojn pomenila  
sta se strica za njó; vóna ne bara,  
kaj bo mestna gosposka al žlahta strila;  
de hoče umret, pr tem trdnó vóstáne  
in od lubga mrliča se ne gane.

Na jênih starih groblah, za ograj',  
 kir imajo ti mrtvi njih gomile,  
 od kapélce ne dálej k' en lučáj  
 mestne galge stojé inu kóla gnile;  
 in ravno v tistih dneh en tolovaj,  
 ktirga so dolgo vse ríhte lovile  
 — Klukec, cele d'žêle strah imenván —  
 je padel v róke in na smrt je bil djan.

Drugim za nauk so ukazáli sodniki,  
 de Klukec ima tak dolgo viseti,  
 doklêr de ga bo kaj ostal' na štriki;  
 in ak se kdo podstopi dol ga vzeti,  
 rešili ga ne bojo vsi svetniki;  
 on pojde namest Klukca mêglo žret.  
 Zlasti pa v to prepóvd je zapopáden  
 žolnir, ki bo na stražo kjê posáden.

Naj ga várje tedaj, de dol ne pade,  
 al de z véšam po zraku mu ne uíde,  
 al de mu ga ponoči kdo ne ukrade;  
 naj bode, kakor če, ak proč mu pride,  
 obešen namest njega bo brez gnade!  
 Na to povéle, k se pravično víde,  
 en mladi, lep in sprémetni soldat  
 na groble je poslan za varha stat.

Mine dan in se strí noč tak oblačna,  
 de se vid' pred nosam dva koraka.  
 Ta boga vdova, vsa sklučena in lačna,  
 ne jenja žalovat, le smrti čaka.  
 Gorí v kapélci léšerba mrtvačna.  
 Dolgčas soldatu, k ne pijè tobaka  
 tedaj za lučjo prleze počasi,  
 čuti, de se kaj živga notri glási.

K' je močni korenák, vzdigne vrata,  
 umirajočo vdovo tam zagleda,  
 nje glava je vsa zmršena in kosmata,  
 zmedlêna v licah, zapádena in bleđa,  
 vondêr lepota njé mu srcé obšlata,  
 za ženo jo spozna ranega soseda.  
 Al ona nič ne vid', nič jo ne zmoti  
 in že možú z dúšo íde nasproti.

Soldat skoči nazaj, hitro prpravi,  
 kar ima za večerjo,  
 vin' tud' prnese, vse dôli postavi  
 pred to lubo ženo, k' še komaj gába.  
 Dekla z vesêlam ga lepó pozdravi  
 in, des' je sama dost od lakot' slaba,  
 kar narbol more, gospodino prosi,  
 de b' saj poskusla, kar ji h vústam nosi.

Al ona trdovratna se ne ozrè.  
 Soldat tedaj stopi médnje inu reče:  
 »Lubezniva gospa, o kaj vam je,  
 de vaš kolóvrat tako nápak teče?  
 Vaš mož je dobro hranjen tam, kir je,  
 vaših solzá, vašga trpljenja neče  
 in nič ne mara za vaše skrbi,  
 k' se njem' na vúnmu svet' dobro godi.

Dokler je živel velke hvale vredna  
 je bla vaša lubezen in zvestoba;  
 pa zdaj, k' je mrtvi, vsa sladkóst poprédna  
 nič družga ni k prsílena kislóba.  
 O verjamíte men', luba sosédna,  
 vi ranciga zastójn kličete iz groba.  
 Držite se teh živih! Z njim' ne strada  
 nikoli vdova tako lepa in mlada.«

Pr ti besedi on ji za róke seže  
 in morebiti jo enomálo stiska.  
 Dekla, ki rada vid', da se kaj veže,  
 s pogovorom prsrčnim jo prtiska,  
 tako de se počas nje jok uleže  
 in en mili pogled 'z oči zabliska;  
 zdaj kaj jedí poskus, kaj lubga črkne,  
 enmal sladkega vina 'z buče srkne.

Poglejte, kaj premore ena večerja,  
 kakó prložnost žênam h'dô nagaja!  
 Vedova, že zalublena v žolnirja,  
 tak potolažena in krôtka prhaja,  
 de za sladke darí vôn jo že terja.  
 Al medtem, de jima noč prehitro odhaja,  
 Klukcov tovarši so na galge zlezli  
 in starega prijatla doli otvezli.

Vúrno so ga tatjé spravili na stran  
 in pobegnili čez hribe in doline.  
 Naš soldat, od lubezni ko pijan,  
 ni mislil, kaj bo, če Klúkec mu zgine.  
 Deklo pošle gledat, k' je blizo dan;  
 z vélkim strahom ona nazaj pršine,  
 komej je mogla tó pregovoriti:  
 »Klukca ni več na galgah! Kaj je striti?

Na to besedo vdova in nje žolnir  
 ostrmità, ko b' bla od strele zadeta.  
 Vesêle se prevrne v hud nemir,  
 soldat zmisli, kar mu gosposka obeta:  
 če ga v pest dobé, bo kratki prepír.  
 Že čuti vrv, k' se mu krog vrata opleta.  
 Sem ter kje misli, pa s' ne ve pomagat;  
 od žalosti in straha že hoče scagat.

V teh bridkih težavah modra vdova  
 natégama si zmisli enò pomóč,  
 de ji para ni blo. — »O, kaj se bova  
 dalej žalíla čez to vražno noč,  
 lubeznivi soldat! Sama ko sova  
 nečem ostat, ak ti potegníl proč.  
 De sreča men' ni dobra, dosti kaže,  
 k' se mi to noč spet tak nesmílno zlaže.«

Al pravična srčnóst, lubezen živa  
 se vsem nesrečam nasprot stavit znata.  
 »Veš kaj? Ranega moža iz truge vzemiva  
 in dejva ga na galge namest tata;  
 mrlič ne mara, al ga trava pokriva  
 al ga veter suší.« — »O, lub'ca zlata!  
 zavupíje soldat, »o, ti si kos . . .«  
 in že mrliča na rami vun nos'.

Lepo fletno tedaj sta ga vobésla  
 in oslepíla mém' gredoče zjale,  
 de sta po sreč' svoje glavé odnesla.  
 Al nazadnje so jih babe ven dale  
 in cíó do krala se je réč iznêsla.  
 Spoznal žensko premétnost, vredno hvale;  
 proti kralici pa je djal na strani:  
 »Žena, k jo lepo pros', težko se ubrani . . .«

Valentin Vodnik

PESMA NA MOJE ROJAKE

Krajne! toja zemla je zdrava,  
za pridne nje lega najprava,  
polje, vinograd,  
gora, morje,  
ruda, kupčija,  
tebe reda.

Za vuk si prebrisane glave,  
pa čedne nu terdne postave;  
iše te sreča,  
um ti je dan,  
najdel jo boš, ak  
nisi zaspan.

Glej stvarnica vse ti ponudi,  
li jemat od nje ne zamudi,  
leniga čaka  
stergan rokal,  
palca beraška,  
prazni bokal.

ZADÓVOLNI KRAJNC

Od straže hravaške  
gor sonce mi pride,  
v nograde laške  
popoldne zaide;  
Z Beneškiga morja  
jug čelo poti,  
od Štajerca borja  
per del' me hladi.

-67-

Mi brazdjo konjiči  
za hajdo, pšenico,  
neutrudni dekličiči  
pa beljo tančico;  
kaj maram, se kruha  
persluži zadost,  
ni sile trebuha  
okoli mi nost.

Imam oblačilo  
domačga padvana,  
ženica pa krilo  
iz pravga mezlana;  
se sveti na lice  
ko pirh moj škarlat,  
nje šapel, jeglice,  
nje modric je zlat.

Rad plešem okrogle,  
s peto glas dajam,  
premetem vse vogle,  
se v cepa dva majam;  
nožica pa Mince  
za mano drobni,  
pobera stopince,  
se v krogu verti.

Na žgancih tropine  
pa kisluga zela,  
bob, kaša, vse mine,  
ko pridem od dela;  
al bodi pogača,  
klobasa, al sok,  
al kar se obrača  
na ražnu okrog.



-68-

Za vsako povele  
mam židano volo,  
za branbo dežele,  
al hoditi v šolo:  
povsodi se maham  
ko čverst korenak,  
po delam, pa baham,  
pa pijem tabak.

### VRŠAC

Na Veršacu doli sedi,  
neznan svet se teb odpre;  
glej, med sivih pleš v sredi  
zarod žlahtnih rož cvete.

Sklad na skladu se zdviguje  
golih verhov kamni zid,  
večni Mojster ukazuje:  
prid zidar se les učit.

Divja koza prosto skače,  
od muh daleč je goved,  
planšar z Mino po domače,  
po sneg' lovic iše sled.

Ak vihar drevi valove,  
beži v skale plašni trop,  
stresa votli glas bregove,  
grom majé nebeški strop.

Kmalu sonce čisto seje,  
in jezer strokrat bleši;  
star mecesen redi veje,  
vetru, zimi v bran stoji.

- 69 -

Tukaj bistra Sava zvirá,  
 mati pevske umnosti,  
 jezer dvanajst kup nabira  
 šola zdrave treznosti.

Tje pogledaj na višave,  
 kir Triglav kupí v nebo;  
 štej snežnikov goličave,  
 kar derži nardalj oko.

Tamki ravno Forlanijo,  
 benečansko tu morje,  
 dol globoko Hravatijo,  
 Švajca bele gor glave.

Bliz je polje Goratána,  
 orat vidim Štajerca,  
 bližni sosed mi Lublana,  
 zilska, trolska majerca.

Pod velikim tuki Bogam  
 breztelesni bit želim,  
 čiste sape sred mej krogam,  
 menim, de na neb' živim.

## STAR PEVIC NE BOJ SE PETI

Čebelca visoko  
 gori v planine  
 perletna si vupaš  
 snežne na brine?

-70-

Si letala nizko,  
zberala cvetje,  
nanašala mladim  
celo poletje.

Krалеva te roža  
vab' na višave,  
te matica pošle  
v goličave.

Hitiš prot oblakam,  
nič ti ne maraš,  
tvoj rod je nebeški,  
ti se ne staraš.

Ne boj se mi, pesma,  
ak si globoko,  
naj beli se glava,  
stopi visoko.

Anakreon sivčik  
na gosli poje,  
mej lasce rumene  
zapleta svoje.

## MOJ SPOMINIK

Kdo rojen prihodnih  
bo meni verjel,  
de v lejtih nerodnih  
okrogle bih pel.

- 71 -

Ne žvenka ne cvenka,  
pa bati se nič;  
živi se brez plenka  
o petju ko tič.

Kar mat je vučila,  
me mika zapet,  
kar starka zložila,  
jo lično posnet.

Redila me Sava,  
Ljublansko polje,  
navdale Triglava  
me snežne kopé.

Veršaca Parnasa  
zgol svojiga znam,  
inaciga glasa  
iz gosli ne dam.

Latinske, helenske,  
tevtonske vučim,  
za pevke slovenske  
živim in gorim.

Ne hčere ne sina  
po meni ne bo,  
dovolj je spomina:  
me pesmi pojo.

Urban Jarnik

DAMON NA MELITO

Slaba je svetloba lune,  
njo oblaki skrivajo,  
žalostno na citrah strune  
v moje srce glas pojo;

nove delajo mi rane,  
novi noži réžejo;  
solze so le noči znane,  
kí se le njej zaupajo.

Delč odležna je Melita,  
mojga srca draga kri,  
sladka je ljubezen skrita,  
z rožami obvita spi.

Travniki so mi pušave,  
žalost med ljudmi redim,  
za veselje nimam glave,  
jaz najrajši sam sedim.

Sej veselja ni brez tebe,  
ti le meni srečo daš:  
al te ljubi 'ma pri sebi,  
komu se tedaj podaš?

Vetri! glase te nesite  
k oknam, kjer Melita spi,  
s to besedo jo zbudite:  
»Ljubi tvoj za te živi —«

-73-

## MINA

Po deželi vse že utihne,  
 lune jasni glej obraz!  
 Mina proti nebu vzdihne:  
 Še ne slišim svoj'ga glas!  
 Kaj, oh kaj! trpi ljubezen,  
 stori tavžent sladkih ran,  
 človek ni nikoli trézen,  
 al' ljubezni je podan.

Močno trka srčna žila,  
 naglo goni v ž'votu kri,  
 mi je plamen v oči vlila,  
 tiha noč! me ne odkrij!  
 V postelji se obračujem,  
 sladko spanje ni za me,  
 čas neusmiljen zdaj imenujem,  
 ker počasi mimo gre.

Skrito moje je trpljenje.  
 Komu bom odkrila se?  
 Mlado moje da življenje  
 ne predere žaljenje.  
 Pridi, pridi! o moj ljubi!  
 Le ti sam odžalnik si,  
 prót ljubezen oh! ne zgubi,  
 sicer utrpne moja kri.

## GROMITE GROMAČI . . .

Gromite gromači, in stresite zemljo  
 odpirajte grlo, požrite ljudi,  
 v doline cvetoče grd strah rjovíte,  
 razdrite domove, kjer pokoj cvetí.

- 74 -

Le pokajte puške in bliskajte meči,  
posečite rode, prelivaj se kri.  
Krvavi se zemlja, potoki in nébo,  
ker to premagavec povsodni želi.

Jokajte matére, očetje, nevéste,  
prelivajte solze, zdihujte miló!  
Pokoplji se milost in pomilovanje,  
ker silnik se pita z nedolžno krvjo.

Kot orel visoko leteči vojskarja  
prebira svoj rop, ino s kremplji preti,  
vse ptice pojoče po logu umoriti,  
njegovo življenje mrličé rodi.

Podrite se gore, visoke planine,  
pokrijte z gradami vsa mesta, vasi,  
po zemlji vsej se razodej pokončanje,  
ker s tega ime njemu novo cveti.

On pravi: le jaz imenujem se stvarnik,  
podóbe se stvarijo nove skóž meč;  
kar starega je, se sprebrni v novine,  
skóž ogenj vojníkov gre staro že preč.

Moči Evropejski rodovi napnite,  
stó létníkov lét vam svoj jarem preti,  
raztrgajte ketine gnusne hlapčije,  
da mirno podnebjé vam srečo deli.

-75-

## ZVEZDIŠČE

Tukaj zvrha se neznani,  
velki sveti sučejo,  
z lučjo sonca so obdani,  
krogle pote tekajo.  
Zvezda zvezde je sosedna,  
njih za nas števila ni,  
ena v drugo svetlo gleda,  
vsaka božjo čest gorí.

Svetla cesta je razpeta  
čez brezkončni neba zid,  
tam se vozi čest očeta,  
viža pote zvezdnih rid.  
Vse je kroglo, vse se miga,  
vse od ognja sveti se,  
vse oznani, da velika  
roka svet storila je.

Tvoje veličestvo, Večni!  
trume zvezd nam pravijo;  
kako bomo šele srečni,  
če mi k tebi pridemo;  
skoz teh svetov svet bo pela  
naša duša stvarniko,  
zvrha svetov bo sedela,  
pila petje angelsko.



Štefan Modrinjak

POPEVKA VU LISTU POSLANA

Ljuba, hitro stani gori,  
ja sem to!  
Nikaj proti ne govori,  
dobro bo!  
Idem se sprehajati s toboj,  
vzemi hitro, kaj češ, s soboj  
slobodno.

Hodam vun pod staro lipo  
k zdenčeci,  
tam, gde veter gible lipo  
z listeci.  
Tam zdaj rožice cvetejo,  
z kerih nama se spletejo  
venčeci.

Tam si sedema k potoki  
bistromu,  
tam naj mesec sam visoki  
videl bo.  
Nigdo naj zapazil ne bo,  
ah, tam bode nama nebo  
vugodno.

Radost ljubavi stanuje  
pri tebi,  
srce moje se raduje —  
kak ne bi  
čutil vu meni radosti,  
v celom teli, vsakoj kosti  
krv kipi!

Moja roka te obinja,  
glej, kak zdaj  
z mega srca vroča sija  
ljubav vkraj!  
Vu te sladko radost huče,  
srce tvo pohlebno tuče  
sem nazaj.

Jaz kušujem tvoje lica,  
cvetek moj  
ti si moja vijolica,  
ja sem tvoj;  
z tvojih očíh ja spoznavam,  
da žalostno ne zdihavam  
zdaj zapstoj.

Ljuba, ti si moj jedini  
srca kinč,  
tebe k meni sem privini  
zdaj prvič.  
Tvoj prijatelj tebe moli,  
včini meni vse po voli  
kak deklič.

Ogenj ljubavi je sladki  
ino vroč,  
večer nama je prekratki  
hitro proč.  
Angel k domi te sprevodi,  
vsigdar, ljuba, moja bodi,  
dobro noč!

-78-

## ELEGIJA

Sme se srce mo odkriti  
proti tebi, ljuba ma,  
sme moj jezik govoriti,  
kaj srce v počutkih ma!  
Oh, tak glej, kak tožil ne bi  
se zbog tebe tulik čas?  
Moje celo pismo tebi  
nosi od me tožni glas.

Ja sem celo ves povejen,  
ti mo srce vzela si,  
ako pišem ali štejem,  
misel ma je pri tebi.  
Srce moje išče besno  
kinč, koga je zgubilo,  
v prsah biti mu je tesno,  
nema, kaj bi ljubilo.

Ves moj žitek mi je kisli  
kak baratom po kloštreh,  
večkrat pamet moja misli:  
jeli ljubiti je greh?  
Jaz ne spoznam, zakaj Boga  
ljubav bi razžalila.  
Ljubav lastna božja roka  
vu me je zasadila.

-79-

Bog je meni dal čutlivost,  
on je s(t)varnik mojih želj,  
Pavel veli, da ljublivost  
ne bi zadržati smel.  
Vendar človik se podstopi  
tisto prepovedati,  
na kaj me natura vpoti  
no kaj vera me vuči.

To če ja si premišlavam  
jeden vugodni večer,  
od žalosti v suzah plavam,  
vu me vsadi se čemer;  
krv se zburka, v moje kosti  
dojde nezgovorna bol,  
moja duša se žalosti  
za pogublen ženski spol.

Z tote boli me ne zvrachi  
doktor nikakši nigdar,  
niti vraštvo več ne zjači,  
beteg moj je že prestar.  
Za me nega v celom sveti  
doktora, aputeke,  
zahman trave, zahman cveti,  
betežen sem na veke.

Ljuba, tvo romeno lice,  
srce puno vernosti,  
je vsadilo trde klice  
vu me sladke radosti.  
Oh, kak mi je negda s tobom  
bilo biti vugodno,  
kaj god vidim zdaj pred sobom,  
vse je tožno, vse čudno.

Gda tvo srce ljubezljivo  
proti memu tuklo je,  
oh, kak bilo je čutlivo  
te vu meni veselje.  
Ako zdaj si premišlavam,  
kaj se z menom vse godi,  
od zdvojenja omedlavam,  
za me nikaj dobra ne.

Mene ljubavi prežarka  
žela ne ostavila,  
žela, kera je Petrarka  
zarad Laure trapila.  
Ja, kaj Abelard zbog svoje  
Eloize, to trpi  
zdaj turovno srce moje,  
da od ljubavi gori.

Isti Hildebrand je čutil  
ogenj takše ljubavi,  
on je sam Matildo vpotil,  
da se pri njoj ohladi.  
Vendar bil je tak svojvolen  
(kak nas storija vuči),  
da redovnikom povolen  
hižni zakon prepovi.

Celibat je njegvo delo,  
on je vsaj nevoli kriv.  
Meni prez te ne veselo  
nigder biti, dok sem živ.  
Vendar rad se v vse nevolje  
zdaj povdajem, kajti znam,  
da naskorom bode bolje,  
z Bogom tuga ma je van.

## ŠKORJANEC IN PEVEC

Tam, kjer čista sapca piše,  
kjer se s traki zrak zlati,  
tam škorjanec zmirom više  
proti nebu se vrti.

Njega pesmi miloglasne,  
polne sladke radosti,  
sučo se čez polja krasne  
v čudnoviti skladnosti.

Al ko ptica je odpela,  
trdno vse kak grob molči,  
kadar pevka odhrumela,  
ptica k zemlji spet frči.

V razgonih in kolomanjah  
žlahtna pevka se zgubi,  
kak podobo v sladkih sanjah —  
uho, oko jo zgreši.

Tak je človek tud, katiri,  
v pesmah z radostjo živeč,  
duh pri rahloglasni liri  
proti zvezdam vzdigne žgeč:

Tudi on zapušča zemlje  
sebi nepriličen hrup  
in visoke cile jemlje,  
svet je njemu ne več ljub.

Tam v visokosti neznani  
sreče preveliko slo  
čuti in od muz obdani  
vzdiže prsje vsrčeno.

-82-

Globoko pod sebe gleda  
male zemlje velko zmaz  
in iz njegovga pogleda  
Bogov sveti se obraz.

In kar mu v srci sladko vživa,  
kar mu duh do zvezd ravna,  
kar se lepga v prsji skriva,  
pesmi slov na znanje da.

Al kak pevka je shrumela,  
pevcu pade v niz oko,  
z višin, ktere obletela,  
duša dojde na zemljo.

Naj do raja se poganja,  
v zlatih prebivališah  
dušam svetim se naklanja,  
vendar pleva je in prah!

Janez Svetokriški

PRIPOVEDNI ODLOMKI  
PRIDIGA

Ta, kateri je djal, de lubezen je en velik goluf, nej falil, temuč je resnico govoril, zakaj ti zalubljeni še preveč so prsileni spoznati, de lubezen velikokrat jih je zapelala inu oslepela. Resnico govore tudi ti, kateri pravijo, de lubezen je en neusmilten trinog, kateri človeka prsili, tu škodlivu doprnesti inu tu nucnu pustiti. Nejsa tudi falili ti, kateri so djali, de lubezen je en velik cuprnik, kateri sturi, de tem zalublenim tu grdu se vidi lepu, tu špotlivu častitu. Ali vener se meni zdi, de Theocritus narble je zgruntal lubezen, rekoč: *Caecus non modo, sed, et delirus est amor*, zakaj nihdar obena jeza, obena žalost, obenu pijanstvu človeka v takušne norčije ne prpravi kakor lubezen. Inu meni nej potreba semkaj prnesti tu, kar poeti pišejo, de Orpheus zavolo te velike lubezni, katero je imel pruti svoji lubi Proserpini, nebu je bil zapustu inu k nji doli v peku je bil šel; de Jupiter zavolo lubezni, katero je imel pruti eni ženi, Evropa imenvani, z boga je bil en vol ratal; de Herkules zavolo svoje lube je bil svoje orožje proč djal inu eno preselco vzel inu v družbi svoje lube je predel. Zatoraj je prav una djala: *Quid deceat, non videt omnis amans*. Ali danes pustimo vse le-to nastran, dokler v današnjim s. evangeli en eksempl imamo, de lubezen človeka taku močnu obnorij, de tu težku za lahku, tu škodlivu za nucnu, tu špotlivu za častitu gori vzame. V tem, kir Evangelist pravi, de en človik je bil eno veliko večerjo prpravil inu je bil njih dosti povabil, ali vsi se so zgovarjali inu rajši so šli vun na njive orat, kopati, se trudit, kakor pak de bi bili prez vse muje šli k tej dobri večerji, zakaj oni so več lubili njih vole, njih njive, njih pristave, kakor pak to žlahtno večerjo... Ah, nepametni ludi, de vi rajši hočete delat, kopat inu orat, kakor pak te dobre inu sladke špiže uživat? Hočem reči: Ah, koku nepametni so ti grešni ludje, de se prpuste obnorit od lubezni teh posvetnih reči, de rajši si izvolijo z njih velikim trplejnjam v peku k tej večni martri pojti, kakor pak prez trplejna k tej nebeški večerji, h kateri krajl



nebeški jih vabi. Ah, preprosti človek, de rajši hoče ta težki jarm hudičav na vratu nositi, kakor pak to lahko Kristusavo butaro...

Ah, nepamet prevelika! Kadar edn ima inu hoče doprnesti lušte tiga mesa inu hoče dopolnit želje svojga grešniga srca, ne mara za mrez, za snejh, za blatu, za nevarnosti svojga lebna, celo nuč bo pod fraj nebesami čakal, dve, tri mile daleč pojde, de li svojm grešnim želom ustreže. K Kristusu pak pojti, se boji deža, bleta, vejtra inu ta narmanši neprložnost ga zadrži, de ne gre k s. maši, k s. pridigi in k službi božji. Bo una ženska peršona povablana na ohcet, na ples pojde ponoči z veseljom, desilih dež inu snejh gre, desilih je blatu, vejter inu hud luft, desilih nje lepe bele šulne v blati, neč ne mara. Kadar pak g. Bug je vabi z zgonam v cerku, k s. maši, de li je enu malu blatnu, deževnu, mrzlu, ne more pojti, se boji šulne ublatit, boji se rezmrazit inu cerku je predaleč. Oh, de se vener Bogu stutav-ženkrat smili!

Zakaj, kadar je povablana pasti kozliče luštu tiga mesa, obena reč jo ne more zadržati. Kadar hudič jo vabi k taisti grešni prložnosti, teče po noči, po blati inu po snegi; katera v cerku nej mogla pojti, de bi šulne ne ublatila, celo nuč bo plesala inu ne bo se tožila, de je trudna, ali eno samo uro v cerkvi klečati ji nej mogoče. Ah, moj dobrutlivi Bug. K službi tiga sveta, hudiča inu mesa je vse lahko tebi pak k službi je vse težku...

Zamerkaite, kaj piše Boterus, de Galatius Mantuanus močnu je bil zalublen v eno dekelco. Le-ta en dan ga sreča na tem visokim mostu v tem mestu Papija. V šali reče k njemu: »Gospud, áku hočete, de bi jest verujela, de mene lubite, spodbodite vašiga lepiga kojna v vodo!« Le-ta hitru kojna spodbode inu z mosta doli skoči. Kojn kumaj inu kumaj je bil vun prišel, Galatius pak je bil utonil. Ah, moj Bug! Le-ta, de bi se tej foparski zapuvidi te dekilce zadosti sturil, v očitnu nevarnost svojga lebna se je podal, mi pak zapuvidi božje, desilih lahko inu prez vse nevarnosti bi mogli doprnesti, vener ne sturimo...

Jest bom zamolčal tu, kar piše Ovidius od eniga zalubleniga mladeniča, kateriga nej hotela imeti njega luba, zakaj je bil padu

inu krulav postal. Le-ta gre k enimu paderju inu zupet si pusti nogo zlomit inu v taki viži zacelit, de nej krulav hođu.

Zamolčal bom tu, kar berem od eniga gospuda, kateri k znamijnju svoje lubezni si je bil en prst odrezal inu v pismi zapečateniga svoj lubi je bil poslal.

Zamolčal bom od une gospe, katera se je bila zalubila v eniga dohtarja inu k zadnimu je bila njemu nje nečisto lubezan rezodela inu prosila, de bi nje volo sturil. Ali ta brumni gospud kunštnu odgovori, de je oblubo sturil od ženskih peršon se zdržati, dokler ne bo njega post enu celu lejtü ob samem kruhu inu vodi doprnesu. Aku pak bo ona hotela njemu pomagat se postiti, taku hitrej bi nje volo mogel doprnesti. Le-ta rada inu volnu polovico posta nase vza-me inu z vesejlom se začne postit . . .

Ah moj Bug! Moj Bug! S krivavimi solzami bi se človek imel nad nepametjo teh grešnih ludi jokat, zakaj kadar hudiču imajo služiti, so močni, kakor de bi glavo imeli z žezeza, prsi z brona, noge s kamenja, ramena kakor Atlantes, muč kakor sloni, kateri cele turne nosijo, kadar pak Bogu imajo služiti, imajo glavo z glaža, prsi s pavolne, želodec s poperja, slabi so kakor grili, strašni kakor zajci . . . Slon ima dopelt srce: enu taku močnu, da se ne boji orožja, ognja, ni ene cele vojske, inu se ne boji v te narvekši nevarnosti podati; drugu srce ima slabu strašnu, de ta narmanši reči ga prestrašijo; kakor zagleda eno miš, se strese kakor šiba pred njo. Ah, ioh inu gorje tem, kateri v te narvekši nevarnosti se podajo, kadar hočejo njih hude inu grešne želje doprnesti. Kadar bi imeli eno pakuro, en post doprnesti, se prestrašijo. Kulikajn se jih najde, kateri bodo tri cele dni inu noči sideli inu kvartali, da celu malu bodo spali inu jejdili; kulikajn se jih najde, kateri celi teden bodo po hribah inu gozdah hodili, zajce inu jelene lovili inu z mrzlimi špižami za dobro vzeli, kadar pak post pride, gorke špiže zjutraj inu zvečer morjo imejti inu še tu jim nej zadosti, temveč mesu kakorkuli o pustu jedo . . .

## ANEKDOTE

## I

Kaj sedaj mislite, vi žene, katere velikokrat otroka ubijete, poprej kakor na svejt ga porodite, v tem kir pretežke butare nosite, težku vzdigujete, plešete, po mošku izdarite inu za vadle dirjete inu druge nespodobne reči eni noseči ženi doprnašate inu v tej viži dušo inu telo vašiga deteca umorite, dokler k s. krstu ne pride? ... Inu tudi možje so velikokrat uržoh tiga strašniga greha, dokler so hudobni inu neusmileni pruti svoji ženi noseči, obeniga potrplejna s taisto nimajo, desilih zamerakajo, de se h porodu prbližuje; z besedo je rezžali inu rezsrdi inu prsili težku vzdignit inu delat. Inu se najdejo možje taku hudobni, de v tuistem stanu ženo tepe z nagem mečem, s sekero jo lovi inu v takušni viži so večkrat uržoh, de ob otroka pride inu de taista duša nihdar ne bo obliča božjiga vidila ...

Kaj bom pak sedaj rekel od tuistih grešnih ženskih peršon, katere so neusmileniši kakor ta vstekla živina, katere skozi njih nečistu inu lotrsku živejne noseče ratajo, za špota inu straha volo porod same ubijejo inu v gnoju inu v negnusnih mejstoh pokopljejo. Ah, grozovitni greh! Kaj mislite, vi hudobne inu neusmileniši matere, kakor so levi inu medvedi. Le-ta vstekla inu nepametna živina svoj porod lubi, varva, brani inu svoj život v nevarnosti postavi, vi pak same volnu vaše detece nedolžnu ubijete. Oh, srce trdnejši kakor skala, kateru se ne šona svoje krivi, svojga mesa, kateru devet mesecov pod srcam si nosila! ... Takoršne žene nihdar nimajo sreče ni počitka ni miru v njih srcu, temuč vseskuzi v strahu inu v žalosti žive, dokler ravnu na zemli njih živejne sklenejo. Inu aku želite en eksempel, vam ga hočem povedat, kateriga nejsem slišal od drugih pravit, temveč ga sem šlišal iz ust ene takoršne matere.

Je bila enkrat ena ženska peršona k meni prišla inu je mene prosila, da bi v spovednici mogla z mano govorit. Grem. Ona poklekne, milu začne jokati inu zdihovati, taku dolgu časa nej mogla

besede reči. Jest jo začnem troštat inu opominat, de milost božja je vekši kakor vsi grehi tiga sveta. Na le-tu mene vpraša, aku ena taku velika grešenca, kakor je ona, bi mogla še gnado božjo doseči. Jest jo zagvišam; takrat začne meni praviti svoj revni stan, rekoč: »Jest pred tridesetimi lejti sem bila zanosila inu dokler mojih starišoh inu špota sem se bala, na skrivnem mejsti sem bila porodila ter otroka ubila prez krsta inu v en potok vrgla. Potem to prvo nuč, kir sem moj grešni stan premišlovala, ta otrok začne v moji kambri se jokati inu na vus glas vpiti: »Ah, neusmilena inu grešna ti moja mati! Kaj si ti meni sturila! Tedaj nihdar ne bom obliča božjiga vidila!« Jest nejsem uržoh tvojga špota bila, za kateriga volo v takoršno škodo inu v žalost si mene pripravila.« Inu taku celo nuč ta duša je glagovala, katero obeden drugi kakor ona je slišala.

Kadar se dan sturi, caga inu gre h tuistimu potoku, misleoč noter skočiti inu noter utonit. Ali komaj s hiše pride, kar zasliši glas svojga otroka, kateru je mater za suknjo cukalu inu vpilu: »Ah prekleta mati, kaj si meni sturila!« Natu začne teč h potoku inu hoče noter skočit, ali pride na naglem en vejter, jo nazaj vrže inu le-tu trikrat se zgodi. Se damu vrne, ali ta duša nej mater zapustila, temuč vseskuzi je jo cukala inu klagovala. Ta nesrečna žena strup vzame, ali tudi strup ji nej škodoval. Inu ta duša 30 lejt vseskuzi je mater cukala inu kamerkuli je šla, klagovanje te duše je šlišala...

## II

Sem bral v lebni teh ss. puščavnikov od eniga svetiga meniha z imenom Paulus Simplex. Le-ta en dan je stal pred cerkvijo ter ugleda eniga grešnika, kateriga hudiči s ketnami zvezaniga so pelali inu okuli njega skakali. Angel varih pak je daleč za taistem žalosten stal. Ta grešnik pak je bil črn, kakor en zamurc, ter je smrdel hujši kakor obena mrha. Takoršen gre v cerku, per pridigi ostane, le-to pošluš, se zgreva, oblubi Bogu se pobulšat inu spovedat. Gre iz cerkvi. Paulus Simplex zagleda, de angel varih za roko ga pele, hudiči pak od daleč so žalostni stali ter k nemu prbližat se nejso smeli...

Glihi viži sem bral od eniga grešniga grozovitniga razbojnika z imenom Mojzes. Le-ta en dan gre v cerku, de bi kaj mogel ukrasti ludem, kateri so pridigo pošlušali. On tudi začne pošlušat ter šliši od velike martre peklenske, tem grešnem prpravlene, se prestraši inu zgreva ter precej gre v puščavo pokuro delat inu en velik svetnik rata.

Pelagia, ena očitna grešnica, šliši en dan pridigo od sodniga dneva, na kateri vsi grehi se bodo vidili, taku močnu se prestraši inu zgreva, de vse zapusti, v eno puščavco za zapre ter veliko pokuro dela inu sveta rata . . .

Inu dokler hudiči poznajo, de tulikajn nuca tem dušam prnese ta božja beseda, se poflisajo (v) vsih vižah od le-te tudi odvrnit, kakor s. Pachomius je djal, de večkrat je šlišal hudiče, kadar so svet držali inu djali, de pridige nerveč ludi od greha h pokuri prpravijo, zatorej de hočejo ludi od pridige odvrčat. Gdu navej, de kadar s. Anton de Padua je pridigval, tulikajn ludi grešnih se je spokorilu inu pobulšalu, da zreči se ne more, inu dokler iz cele dežele so tekli njega poslušat, cerkve so bile premajhne, de na puli jim je mogel pridigvat. Hudiči pak, nevošlivi tem dušam, večkrat so sturili, de prdiženca se je polomila pod svetem Antonom, zatu en velik šraj je vstal vmej folkam. So sturili, de je začelu v lufti grmejti, bliskati inu treskat, de ludi so prestrašili. So prišli kakor korrieri s pismami, de ludi so zmotili. So sturili, de na naglom je dež šel, kakor de bi s škafam lil, de ludje so mogli pod streho bejžat. Kadar je pridigval s. Dominicus, hudiči so prišli vmej folk v podobi teh kač inu krot, de bi taistiga rezpodili. Kadar je pridigval s. Vincentius Ferrerius, hudiči so prišli kakor eni vstekli kojni vmej pošlušavce, de bi ne šlišali, kaj pridigar govori. Kadar je pridigval sveti Curbertus, so hudiči blizi cerkve eno hišo vžgali ter vpili: Ogin, ogin, de ludje so bili psileni od pridige teč, ogin pogasiti . . .

Piše Jacobus à Vitriaco od eniga, kateri je bil od hudičov zape-lan, de nikuli nej hotel pojti k pridigi. Zboli inu umrje. Njegovu truplu veliku ludi v cerku sprejme. Mašniki, kakor je navada, okuli tiga trupla so molili. Kadar preidejo k taistem besedam: *Requiem aeternam dona ei Domine*, crucifix, kateri je bil na bari, sname

roke in križe inu ušesa si zatisne. Na le-tu vus folk se prestraši. Mašnik k njim pravi: »Vi dobru vejste, de ta človek nikuli nej hotel božje besede pošlušat, za tiga volo tudi g. Bug noče prošne za njega ušlišat...«

### III

Jest sicer malu ali cilu neč ne držim na sajne inu štimam za norčije, kar nekateri od sajn pišejo, namreč, de kadar enimu se sajna, da se v špegu gleda, de žena mu bo eniga sinu rodila; kadar se enimu sajna od potresa, de bo golufan; kadar se sajna od čebelic, de bo dobiček imel; kadar se sajna, da gre čez en reztrgan most, de se bo ustrašil; kadar se sajna, de je en šac našel, de bo žalosten ratal; kadar se sajna, de lasje iz glave so njemu padle, pomeni, de en prijatelj bo umrl; kadar se sajna, de Boga moli, pomeni, de bo enu veliko veselje imel; kadar se sajna, de vidi zajca teči, pomeni, de bo skoraj umrl; kadar se sajna, de z železam andla, pomeni, da bo dovgu živil; kadar se sajna, de trde orehe grize, de skoraj se bo oženil; kadar se sajna, de jo križajo, de skoraj se bo omožila.

Le-te so fabule inu babje vere, vener najdem, de večkrat se je zgodilo, kar nekaterem se je sajnalu. Enimu se je sajnalu, de enu zlatu jajce visi pod njegovo postelo; vpraša Pausioniusa, kaj pomeni. Pausionius odgovori: Pomeni, de pod tvojo postelo je en velik šac. Ta človek ga išče inu tudi najde...

Nocoj, potem kir sem premišloval ta današni s. evangeli, sem bil zaspal ter se je meni sajnalu, de hodem po placi ter vidim eno veliko mizo pripravljeno. Na vsaketerem talerju je bil en pušlec, v skledaj pak nej bilu družiga kakor cukar inu marcapan: v eni skledi so bile cukrene jabovka, v drugi cukrene gruške, v tretji cukrene mandelne, v četrti cukrene češnje, v peti cukrene fige, v šesti ta sladki marcapan, z eno besedo, je vse bilu cukrenu inu medenu. Ter šlišim po vsih gasah gosti, citrat inu trobentat inu videm, de vdovci inu hlapčiči, deklce inu vdove so h tej mizi vadle tekli inu nekatere vduve, desilih stare, so dekelce pretekle inu od mize odrinile inu mejstu prevzele, tako de žalostnu so gledale taiste, katere h tej mizi nejsu mogle. Vsaketeri svoj pušlec vzame, na naglem k nosu prtisne

inu nekateri se so opekli inu zbodli ter so proklinali tiga, kateri je ta pušlec sturil, zakaj pod rožami so bile skrite koprive inu knofelce. Začnejo v sklede segat inu po cukri se pulit. Kadar ga začnejo gristi, eni si zobe polomijo, drugi vun pluvajo, zakaj pod cukram je bil pelen, gnile gruške inu jabovka.

Na le-tu se prebudim ter začnem mislit, kaj bi mogle le-te sajne pomenit, ter sem želel, de bi en Danijel prišel le-te sajne meni razložiti. Inu dokler nej bilu obeniga Danijela, sem spumnil na današni evangeli, kir govori od ohceti, ter sem sajne taku razložil: Plac pomeni ta svejt; miza pomeni zakonski stan, v kateriga stopit taku močnu žele vdovci inu vdove, hlapčiči inu deklice; pušenci, cukrer inu marcapan pomenijo te trošte inu veselje, katere v tem stanu uživat menijo, inu večkrat se prgodi, de namejsti ene lepe rože eno bodečo koprivo, namejsti cukra inu marcapana pelen inu trde kosti ušafajo, de kovnejo tiga, kateri h temu jim je pomagal. Ah, Bug hotel, de bi večkrat le-tu se ne zgodilu!

#### IV

Mašniki imajo le-to veliko oblast, kakor pravi namestniki božji, grehe odpustiti . . . De pak le-tu bodo, N. N., lahkeši zastopili, zamerkajte le-to lepo historijo.

Piše Bernardus Corius: De cesar Conradus je bil zamerkal, de firšti po njegovi smrti hočejo sinu grofa Lampolda za cesarja izvolit, od kateriga cesar nej mogel slišat. Zatu pokliče tiga grofa ter njemu da enu zapečatenu pismu, de taistu ima cesarici nesti inu nji sami v roko dati. Grof sede na konja ter derja k cesarici. Na poti truden rata ter gre počivat v hišo eniga mašnika ter od truda na klopi zaspi. Mašnik zagleda pismu, kateru cesar cesarici je pisal, vzame pismu, ga odpre, ga bere ter le-te besede zapisane najde: *Tabellarium hunc, quamprimum ad te venerit, charissima conjux, clam interfici curato*. Mašnik, kadar le-tu prebere, se prestraši ter veliku potrplejne s tem grofam je imel. Vzame en nož, zbriše le-te besede ter namejsti le-teh zapiše: *Filiam nostram ei in matrimonium obsque mora dato*. Zapre pismu, de se nej neč poznalu, de je bilu odprt. Grof se prebudi,

vzame pismu ter ga cesarici nese. Ona ga prebere, se začudi, vener buga inu sturi hčer s tem grofam poročiti. Kadar le-tu cesar zasliši, se začudi inu reče: »Dokler ima moja hčer, nej tudi ima moje cesarstvu po moj smrti!« V tej viži skuzi mašnika grof Henricus je bil od smrti rešen inu tudi cesarstvu je bil dosegil. Glihi viži Bug vsigamogoči — cesar čez vse cesarje — večkrat tiga grešniga človeka k večni smrti obsodi, zakaj kadar kuli eden v smrtni greh pade, precej sodba se pusti slišat: *Anima, quae peccaverit ipsa morieretur*. Mašnik pak zбриše le-te besede inu zapiše: *Ego absolvo te . . .*

## V

Gorje taisti deželi, v kateri en nepameten krajl regera inu zapoveduje. Glihi viži bom rekel: Gorje bi bilu vašimu kloštru, kadar bi eno nepametno za aptisico izvolili. Nepametna pak je le-ta, katera to čast želi inu išče . . . Tedaj takoršna nej vredna, de bi vaša višiši bila, dokler pameti nima inu je ta neržlehtniši vmej vseimi drugimi v tem kloštri.

Lepa je taista prgliha, katero je bil zmislil Jotam v bukvah teh rihterjev zamerkano. Je djal Jotam, de en dan drivesa so bila vku-paj prišla, de eniga krajla si izvolite. Inu so djale k oljki: »Bodi naš krajl!« Ali oljka je njim odgovorila: »Bom li jest moja mast zapustila, katero Bogovi inu človeki na meni časte, inu pojdem, de bom čez drivesa postavena? Pojdi li druge iskati. Jest n' hočem te časti meti.« Potle so djala drivesa k figovimu drivesu: »Pojdi ti inu bodi naš krajl!« Ali figovu drivu je djalu k njim: »Bom li jest moja sladkost inu moj dober sad zapustilu inu pojdem, de bom čez drivesa postavleno?« Potem so djala drivesa k vinski trti: »Pojdi inu bodi naš krajl!« Ali vinska trta je djala k njim: »Bom li jest moja mošt pustila, kateri Bogove inu človeke veseli inu pojdem, de bom čez drivesa postavlena?« Natu so djala vsa drivesa k trnu: »Pojdi ti inu boš naš krajl!« Trn rad le-to čast gori vzame, katero iz srca je želel.



## VI

Piše Luca Vuadingus anno Christi 1318: De v enem kloštri s. Clarae v Portugala je bila ena nuna z imenam Berengaria . . . Desilih je bila modra inu pametna, se je delala preprosta inu klamasta, za tiga volo druge jo nejso neč štimale inu druge službe ji nejso dale, ampak de drva v kuhino je nosila inu klošter pometala, kateru z veseljam za božjo volo je sturila. Se zgodi, de aptisica umrje ter nune vkupaj pridejo, de bi eno novo aptisico izvolile, katero čast doseči njih veliku se je troštalu: Ene za tiga volo, dokler so bile stariši, ene, dokler uže te višiši službe so imele, druge, dokler so bile visokiga stanu, taku de vmej sabo so bile reztalane ter nejso vedle, katero bi imele izvolit. Vsakatera sama mej sabo misli: ta prvokrat hočem dat mojo štimo Berengari, meneoč, de obena druga ji ne bo dala inu to misu s. Duh noter da vsem nunam, de ena za to drugo nej vejdba. Comissarius prebere cegilce ter najde, de vse so Berengario izvolile. Zapovej Berengari, de ima lejsti na stol te aptisice. Le-ta se je branila. K zadnimu more bugat. Takrat comissarius zreče, de Berengario so vse za aptisico izvolile. Nune začnejo ena to drugo gledat inu z glavo tresti inu vpiti: »Berengario n' hočemo imeti!« Obena nej hotela roko ji kušnit k znamine te pokoršine. Videoč le-tu, Berengaria se obrne k grobu, kir te mrtve nune so ležale, rekoč: »Dokler te žive n' hočejo mene spoznati, pridite te mrtve ter spoznajte mene!« O čudu preveliku! Sedem nun iz groba pride ter pred Berengario pokleknejo inu roko ji kušnejo inu taku dolgu so pred taisto klečale, dokler spet jim je bila zapovedala v grob pojti, katere precej so bugale inu v tej viži te žive podučile Berengario za aptisico spoznati inu nji pokorne bit . . .

## VII

Zdaj meni naprej pride ena lepa historija, katera ravnu semkaj dobru se rajma, zatoraj jest jo n' hočem zamolčati, ampak jo hočem povedat inu gospej Terezi prglihat.

Sem enkrat bral, de v mesti Londra je bila ena lepa, čedna inu bogata gospodična Tereza iz imenam. Le-to dva gospuda sta želela

za nevesto imeti: enimu je bilo ime Henricus, timu drugimu Edvardus. H timu prvimu ta gospodična nej obeniga srca imela, videoč, de on je samovolen inu nebrumen; ta drugi pak je tej gospodični popolnoma dopadel, znotraj timu prvimu je bila slavu dala inu z Edvardam oblubo sturila.

Kadar Henricus le-tu šliši, gre h tej gospodični ter k nji pravi: »Tedaj Edvardus je bulši kakor jest? Neč ne fali! Bo ura prišla, de obedva se bota kesala.« Le-te besede kakor ena strela so bile to gospodično preletele, zakaj je vejdl, de Henricus je bil en hudobn človek. V tem kir je bilu uže vse za ohcet prpravlenu inu ravnu Edvardus je imel pojti s svojm žlahtnem tovarštvam v hišo svoje neveste, de bi bila poročena, na tu prteče krajleva vahta, popadejo Edvarda, ga zvežejo inu z eno železno ketno ga za vrat prvežejo. Šlahta se na tem prestraši inu čudi, dokler nihdar kaj hudiga od Edvarda nej bilu šlišat; zatoraj gre od krajla vprašat uržoh. Krajl srditu jim odgovori, de Edvardus je mislil taisti dan en punt čez njegga obuditi inu njemu leben vzeti, kakor njih več so na le-tu prsegli (katere Henricus za priče je bil prpelal). Kadar le-tu zašliši nevesta, precej zamerka, od kod le-tu pride, teče krajlu, na kolena pade, z solzami na očesah začne prosit, de bi hotel pošlušat inu si pustiti dopovedat, dokler Edvarda po nedolžnem je obtožil. Krajl nej hotel pošlušat ter je k nji djal: »Poberi se proč spred mojih oči, sicer tudi tebe bom zapovedal k njemu v jetje zapreti!« Ona takrat vzdigne svoje roke ter k krajlu pravi: »Oh krajl! Ti boš meni to nervekši gnado sturil, če boš mene zvezano k mojmu ženinu v jetje sturil postavit, de jest bom tudi za njega volo trpela, dokler tudi on za mojo po nedolžnem trpeti more.« Krajl se nej pustil prosit veliku, zapovej z velikem srdam, de imajo Terezijo zvezano v jetje k Edvardusu postavit inu njo v en kot, v ta ta drugi njega s ketnami prvezat. Inu tri cela lejta sta bila taku vklenena.

Potem so bili noter potegnili eniga taistih folš prič, kateri je bil spoznal, de on inu njegovi tovarši za denarje, od Henricusa prijete, so čez Edvarda folš pričali. Kadar le-tu krajl zastopi, precej zapovej Edvarda inu Terezijo k sebi prpelat. Kadar jih ugleda, močnu sta se njemu smilila, de taku po nedolžnem sta mogla trpeti, ter nevesto

vpraša, koku je mogla ona tulikajn časa zvezana inu zaprta stati. Srčnu odgovori krajl: »Sveti krajl, imate vejdit, de jest nejsem obene žalosti ali nevole imela inu te tri lejta so meni pretekle kakor tri ure, zakaj jest sem premišlovala, de moj ženin po nedolžnem za mojo volo je bil zvezan inu v ječo vržen, za tiga volo tudi meni nej težku prišlu za njegovo volo trpeti.« Krajl zapovej železa inu ketne odkleniti ter nevesto pele v kamvro svojga šaca ter taisti na vrat postavi eno zlato, veliko vredno ketno inu okuli vrata inu roke ter nerlepši perle zaveže, ji šenka en pas iz diamantov inu en par pantofelnov z žlahtnimi kamini naloženih ter zapovej v svoji kočiji ženina in nevesto na njih dum pelati, katere silnu lepu je bil ogvantal.

### VIII

Je bila ena gospodična v tem žlahtnem mesti Carauria. Le-ta je bila lepa inu bogata ali malu bogaboječa. V taistu cerku je hodila, kamer je vejdl, de nerveč ludi pride, nikar de bi Boga molila, ampak de ludje njo so molili inu gledali. Zatoraj vselej se je v en stol postavila, de vsi so jo mogli vidit, svoje bele roke inu nage prsi je kazala, po cerkvi se ozerala, zdaj eniga, zdaj v tiga družiga gledala, z roženkrancam se je igrala inu taku v cerkvi je pohujšane delala. Inu desilih večkrat za tiga volo je bila kregana, vener neč nej marala.

En večer je bila na ples povablana. Kadar nerble je plesala, ena velika bolečina jo popade na naglim. Začne na vus glas šrajat inu po tleh valat. Ti drugi se prestrašijo, od plesa nehajo, na nje dum jo neso. Vse dohtarje nje g. oča vkupaj pokliče, ali obena arcnija ne nuca, ampak škodi. K zadnimu pokličejo spovednika. Ta pohlevnu začne to bolno opominat, de se ima zgrevat inu spovedat, sicer de g. Bug jo ne bo hotel v nebesa imeti. Ta hodobna odgovori srditu: »Če mene n' hoče imeti kakoršna sem, nej me pusti, zakaj po sili ne želim k njemu priti!« Ter hrbet mašniku obrne ter obene besede mašnik nej mogel več imeti.

Oča, meneoč, de se spoveduje, pošle po svetu obhajilu (ali spovednik, videoč, de ne more neč opraviti, se v kloster pobere). V tem

pride mašnik z rešnom telesam, za le-tem veliku ludi je šlu. Kadar pred hišo pridejo, en velik vejter vstane ter hišne vrata zaluči inu zapre, de nej bilu mogoče jih odpreti. V tem začne enu strašnu topotanje v kamri te bolne inu takoršen šraj je bil šlišat, de cilu mašnik s svetem rešnem telesam od straha je bil ubejžal. Kadar tu ropotajne inu šraj je bil nehal, gredo v kamro gledat, vidijo šampet polomen, skrinje rezbite, gvant inu nje cier rezmetan, vsa posoda reztavčena, nje truplu pak v enem koti je par nagu ležalu, taku reztrganu, razpraskanu, de brez groze se nej moglu gledat.

Oča zavolo špota prepovej tem hišnim, de nimajo obenimu povedat, ter ponoči na tihim pusti tu truplu na britof pokopat, ali ta žegnana zemla nej hotela v sebi tu grešnu truplu imeti. Trikrat iz groba vrže. Kadar oča le-tu sliši, se rezsrdi ter reče: »Dokler zemlja tebe n' hoče, nej vsi hudiči tebe vzamejo!« Pole očitnu hudiči v podobu teh orlov se prikažejo, tu truplu zgrabijo, v peku nesejo.

V hrovaški deželi en žlahten gospud je ajfral s svojo gospo, meneoč, de zakonske vere njemu ne drži. En dan zapovej, de ima ž nim vun jejzdit. Prideta v en boršt. On zdere eno pištolo, nji na prsi postavi inu ustrelj, meneoč, de precej bo iz kojna mrtva padla. Videoč pa, de zmeram sidi, zdere sablo ter vrat ji odseka, de samo kožo še drži. Iz kojna pade. Mož zderje proč, meneoč, de je mrtva, vener tri dni inu tri noči je bila živa ter je spovednika prosila inu djala, de ni taku dolgu umrla, dokler se ne bo spovedala. Le-tu čudu gledat od vsih krajov ludje se tekli ter so vidili, de glava odsekana je govorila inu Boga molila inu djala, de le-to veliko gnado je od Marije Dvice dosegla.

## IX

Ah, Bug hotel, de bi una dekelca, od katere piše Delrio, bila per materi svoj rada stala, bi ne bila v takoršne velike inu grozne grehe padla. Piše, de v tej deželi Aquitania je bila ena dekelca silnu lepa, kateru oča inu mati so lepu učili inu varvali, ona pak stu uržohov je zmislila, de je iz hiše pršla. Zdaj je djala, de gre k maši, zdaj k pridigi, zdaj k spuvidi, zdaj k večernici etc. Včasih pak skrivaj se je iz

hiše pobrala inu v tej viži zdaj z enem zdaj s tem drugim se siznani, hude želje jo začnejo obhajati, zalubljena rata, začne vasovati, dokler enimu jastrobu v pesti pride. Le-ta ob divištvu jo prpravi. Grešnu inu nesramnu živita. Ona v velik špot inu šraj pride. Ta prvi jo zapusti, pa še en hudobniši pride.

Nesramnu vkupaj živita. Na kresni večer jo vun z mejsta pele, oblubi, de čudne reči bo vidila. On začne klicati hudiča. Le-ta precej v podobi eniga kozla se prkaže, kateri je grdu smrdel. Za tem pride veliko ženskih peršon, s floram pokrite, de se nejsjo mogle poznati. Vpraša hudič, kaj išče ta dekelca. Odgovori ta hudobni človek: »Ona želi tvoja nevesta ratat.« Hudič zapovej, de k znaminu nje vere ima njemu z lasmi en krancel sturiti inu na njegove roge postaviti. Ta nesrečna uboga, s hudičam se pusti poročiti, ž nim greši inu veliko lejt ta grešni cuprski leben pele.

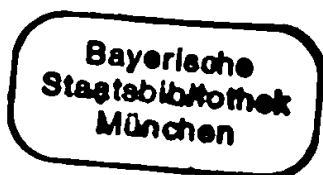
Enkrat začne premišlovati to večno peklenko martro, katera ona skuzi ta grešni leben si služi, se prestraši, vejst jo začne griziti, nuč in dan se joka, grima inu dokler počitka nej mogla imeti, gre sama k rihtarju, se obtoži, de je cuprnca. Inu h temu je prišla, dokler mater nej hotela bugat, dokler nej hotela per materi stati, ter je prosila, de bi živo žgali inu te nervekši martre dali.

Rogerij (Mihael Kramar)

## PRIPOVEDNI ODLOMKI

## I

Bere se, de v enim gvišnjim meste bil je en par zakonskih, kateri za perveč glihali so se lepu inu dobru rovnali. Kir pak ta mož začel je bil te žene prestar perhajaj, začela je bila tega kolnu gledat; začela bila je per nje ta lubezen prutje možu gasnit inu prutje drugem se vnemat. Tu, kir zamerkal je bil ta stari revnik inu spoznal, de ga je bila ta žena zapušat začela inu h drugim v družino hoditi, gledal je, kaku bi on le-to od tega odvrnil: V mej tem pade njemu noter le-tu, de kir v tem meste bila je ta ojstra prepovid, de nihče čez devet po noči ni smel se na gase znajti inu vidit pustiti pod štrafen-go tega prangerja, vzal je le-tu zase, čako na perložnost, kadaj pojde v družino ta žena. En dan, kir šla je bila po navade, ta mož zaprl je dobru to hišo, sede k oknu, čaka, kadaj bo prišla; ali te ni. Bije devet, le-te ni: K zadnimu poznu prutje desetim perštapa tihu h vratam, ali, te dobru zaprte nejde: grede k oknu, trka en krat, dva tri krati, ta mož molči. Ta začela je klicat inu prosit, de bi odprl, ali ta mož pravi: pojde ke, kir si bila, ali pak čakaj, de te vahta h prangerju postave. Na tu prave ta pregnana lesica: Merkaj, če me v hišo ne pustiš, taku skočim v to na gase stoječo šterno: Na tu, kir je ta mož molčal inu kir je silnu temnu bilu, vzame en velik kamen, iz tem grede h te šterne inu v to tajstiga pumfne inu skrivaj teče h tem vratam. Tu, kir je ta mož slišal, smilit začila se je njemu ta žena, teče iz hiše te ženi iz šterne pomagat. V mej tem, kir je bil vrata odprta pustil, skoče ona v vežo, zaluputi te vrata, teče k oknu, začne na glas te vahtarje klicat, de bi nje moža, kateri h drugim taku po noči okuli hode h prangerju perklenili. Kateru kir so slišali inu pertekli ti vahtarji, popadli so tega nedolžniga sramaka inu iz velikim špotam h prangerju perklenili. Tu je imel za lon ta staric.



## II

Bil je v nemški deželi v meste Aletin u lejte 1601 en za perveč brumni, potler poredni mladenič, kateri h prvemu služil je zvejstu Mariji Divici, zlasti pak kasal se je držat zvejstu nje s. bratovščine. Ker pak ta mladust hitru se zapele, zapelan bil je tudi le-ta, kir začel je bil is hudimi tovarši v caker hodit, per katerih sedaj eno, sedaj to drugo andoht je zamudil inu taku te s. bratovščine zapušal. Vdal se je bil poleg tega pjanstvu, jegre inu subsebnu te načistote, v katerim ostudnim žjulejnu, kakor v eni temni noče tičal je dolgu časa, de se enkrat ni spomnil na Marijo. Pergudilu se je ena nuč, de kir truden od grejhov zaspal je bil trdu; pole le-ta imel je v spajnu en perkazen, namreč: perkazal se je njemu en veliki, strašni inu grozni zamuric, kateri v eni veliki hiši sekal je ludi na kose, kateri je temu mladeniču žugal inu djal, de zdaj zdaj tudi njega popasti. Čez tu prestrašil se je silnu, gledal je, kej bi se skrila v te navarnoste. V tem zagleda enu silnu lepo gospo, katero držat začel je za Marijo, kir je njo h te miloste nagnjeno vidil. Le-ta kir perstopila je bila h temu mladeniču, djala je h njemu: merkaj, zdaj zdaj imaš ti v roke tega zamurca priti, če se pobulšat na oblubiš. Na tu zbudil se je inu vus potan, vus moker od strahu se znajde: začne čez tu te saj-nje, te perkazen spreudarjat, vzame si h srcu, vstane s postele, pade na kolena, začne is solznimi očmi prosit Marijo za zamero inu odpušajnje, obetat pobulšajnje tar klicat na pomuč tajsto: inu zlasti de bi njega resvejtila inu oznanila, kaj bi imel sturiti. Na tu se njemu h drugimu Marija ta milostiva Mate v enim lepim inu svejtlim gvan-tu perkaže, rekoč: Hoč ti oditi te naprej stoječe navarnoste? Glej, povrni se h te prve bratovščini, zapuste ta grejh inu hode za mano, inu zgine Marija. Ta mladenič natu, resvejčen taku od Marije, pobulšal je tu porednu žjulejne, zapustil je to hudobijo, služil je Marijo, sklenil srečnu svoje dni inu odšal je navarnoste večniga pogublejnja.

## III

Joannes Rho, en jezuit, piše de: Bila je v tem meste Florenca u laške dežele ena žlahtna, lepa, ali rezvozdana gospodična, katera

iskala je več temu svejtovu, tem mladeničam inu drugim ludem, kako pak G. Bogu dopasti: zatu umivala, kravžala, lišpala, lepoticila se je vsak dan pred enim špeglam dolgu časa inu ogledovala, kaku nje gvant, nje ofertnu oblačilu stoji. Tu, kir dosti krat vidil je en brumni inu bogaboječi, ravnu prutje nje oknu čez gaso stoječi mašnik, skuzi tu oknu, pred katerim se je ta gospodična lišpala, trahtal je iz usmilejnja prutje nje duše, kaku bi on le-to od te hudobije odvrnil? En dan, kir vidil je ta Hyppolitus Galatinus, ta spomnени mašnik to gospodično pred špeglam stati, odprl je oknu svoje hiše, začel je bil po te gori inu doli hodit, kamplat te lase, popravlal ta gvant inu h zadnimu stopil je ravnu, kakor de bi se v en špegel gledal. Tu kir bila je zamerkala ta rezvozdana gospodična, gledala je tega nekolku časa iz zavzetjam, de on, en taku brumni mašnik se taku lišpa inu gleda v tem špegle, ta stopi h temu oknu, ogovori tega mašnika, rekoč: Gospod Hyppolite, posodite meni enu malu vaš špegov, de se v tem jest tude razgledam. Na tu, kir je on čakal, vzame en žalostni pild is tem krivavim Jezusam, is tem Ecce homo, rekoč: Pole, ta je mvoj špegov, v katerim se razgledujem. Tu, kir je ta poredna zagledala, prestrašila se je taku, de je ostrmela. V tem, kir je vidila svojo hudobijo, spoznala je nje grejšnu žjulejne, iz usmilejna prutje Jezusa začela se je milu jokati, trkat na prse, vrgla je od sebe vso ofert, zapustila je ta svejt inu šla v en trd inu ojstri orden, tukaj delala je to pokuro inu končala nje žjulenje inu sturila eno srečno inu sveto smrt inu zadobila tu izveličanje.

#### IV

Bil je en žlahtnik, kateri v mladosti začel je bil pelat enu grdu, nasramnu inu načistu žjulejne, kir držal je per sebi na vjeri eno naspodobno dinarco, punco ali loterco, kateru kir je njegova žlahta vidila, opominala je njega velikokrat, de bi od tega jejnal, katerim obetal je sturiti, vener tu ni nigdar dopernesil. Dalej opominuvali so ga duhovni inu zlasti ti spovidniki, de bi dal slovu te puncu, katerim uselej is trdnim naprejevzetjam je obetal vse dopolnit inu pobulšat tu žjulejne . . . Ali tu ni dopernesel. H zadnimu, kir padel je bil v eno



navarno bolezen, v kateri poslal je po spovidnika, temu želim se je is pravim srcam spovedat. Le-ta, kir prišel je bil inu tega gospuda žele, prošno inu naprejevzetje zastopil, h temu pervolil je rad, ali is tem, de on, ta gospud ima pred spovidjo te nasramni puncu od hiše slovu dati. Na tu pravi ta bolni: Pater, ja, sturil bom le-tu precer po spovidi; ali na tu ta spovidnik pravi: Gospud, tu se more pred spovidjo zgoditi. Na tu odgovori ta revni: Pater, tu za sedaj na morem, inu na tu pusti to lotrco h sebi priti, katero objel je inu kušnil ter is tem brez vse pokure pustil je njegovo nasrečno dušo v kremple tega hudiča.

Jernej Basar

## PRIPOVEDNI ODLOMKI

## I

Ena udova je dala hraniti svojmo znanco tri stu kron. Kadar je hčer omožila, de be njo obdelila, je ota denarje nezaj imeti. On s svojo ženo red h pravdi poklican je persegel per Bogo vsigamogočnimo, de neč ni prejel. Poslušej, kaj se je pergodilu? Je imel ta pregrešni človek tri sinove, eniga v zibeli, eniga pet lejt stariga, kateri je mej tim, kadar je oča per pravdi persegal, tiga mladiga bratca zibal; ta tretji je bil pet inu dvajseti lejt star. Po sturjeni krivični persegi je mati damu peršla ter je nešla zvrnjena zibu inu to dete zadušenu. Od straha inu od jeze zmotena, je nož popadla inu timo vičimo sinu vrat prerezala. Na to je ta golufni oča v hišo stopil, nešal svoja dva sinova mrtva, je na naglu nož popadel, svoji ženi v srce zasadi inu umoril. Sosedje, kadar so le-tu zvejdli, so ga gosposki čez dali, katera ga je obsodila, de ima na gavge obešen biti. Pole, po tih strašnih še vselej ena strašnih reč. Kir ravnu ob tistim času ni bilu obeniga rabelna, de be tiga obsojeniga hudobnika obesel, je naprej stopil ta nerstariši sin, de be se mogel čez svojga očeta maščuvati, se je gosposki za rabelna ponudil inu je svojga lastniga očeta na gavge obesel. Čez malu časa, kir je ta sin svoje grozovitnu djanje premislil, mo je tulkajn močno h srco šlu ino toku težku djalu, de je sam sebe prebodil inu okuli pernesel. Iz tiga spoznej, o človek, de je res: *Maledictio veniet in domum etc.*, ta prekletva je peršla v hišo tiga golufniga persegovca, jo je rezgrizla inu končala.

## II

En mladenič je na vso vižo skušal eno pošteno zakonsko ženo (koker se reče) na svojo vejro perpravet, kir pak so vsi njegovi pregovori zabstojn bili, je lubezin v srd preminil inu de be se nad njo mogel prov maščvati, je naprosel eniga zupernika, de be mo s svojmi hudičovmi kunšti perstopel. Na njega prošnjo je zupernik tu svo-

je sturil inu naredil, de je nje podoba vsakimo neprej peršla, koker štavt inu podoba ene kobile. Kadar je nje mož v hišo prišal inu le-to ugledal, je mejnil, de je zares kobil, je vzel eno palco inu jo je otel iz hiše izgnati. Le-ta žena v kobilni podobi, kir je imela vso pamet, koker poprej, je na kolena pokleknila inu otla prosit, pak ni mogla drugiga glasa uven dati, koker na mejsti besedi kobilnu reze-tanje, nad katerim se je sama prestrašila inu začela milu jokat. Iz tiga, kir je mož zamerkal, de more ena cuprnija biti, jo je ovujzdal koker eno kobilu inu jo je peljal k sv. Makarjo, kateri koker hitro jo je žegnal, je zdajci svojo prvo podobo zadobila.

Maksimilijan Redeskini

SPOKORJENJE ENE IMENITNE GREŠNICE

(Odlomek)

Sveta Margareta Kortona imenvana, en špegov prave resnične pokore inu en lep muster te popolnamoste, en šac te svetosti, je bla od brumnih, spoštenih staršov rojena v deželi Florenc u le-ti vasi Aliviano, o letu tavžent dvesto sedem inu petdeset. O prvih letih do petnajstiga leta je bila pohlevna, svojim staršam pokorna, flisig v delu inu per molitve. Le-ta dekelca je bla ene velike zastopnoste, modroste, je bla tudi močniga trupla inu zelu lepiga obraza, postrežena inu k vsakimu delu šikana. Al čejz petnajst lejt svoje staroste je začela zelu prekoražna biti; preveč frišna inu firbčna postajaje, je tudi začela svojim starešam napokorna biti, per tovaršecah ostajate, vsem se je rada smejala, pesme pela, čukati začela, je tudi začela s tem rezbrzdanim svetam perjaznost delati. Kmalu je začela se na svojo moč zaupat, svoje starše zaničvati, kir so jo svarili inu strašovali, so eno veliko jezo inu sovraštvo per ne obudili. Te starši so skrbeli inu močnu bali, de bi na bla zapelana, zato so Margareto na vso viža varvali, nazaj držali, od plesov preč vlekli. Kir je blo Margareti use to zuper, kar so te starše nje k nuco govorili, inu use to je blo nje lubu inu perjetnu, kar ta zapelivi svet za lubu ima. De bi bel brez strahu živeti mogla, zapusti svoje starše inu grede na tihim v to mesto Monte Poliziano. Ena frava tega mesta vzame Margareto za deklo za vol nje močniga trupla inu še bel za vol nje lepote inu frišniga živlejna. Ta frava je imela nad to deklo eno veliko vsele, ja koker enu štemane, de druge frave tega mesta nimajo toku grozne dekcle. Al kmalu je bila Margareta več v hiši, koker ta frava, začela je hudobnu, ferbežno, žleht živlejne pelati, s tem gospodam inu z drugemi eno načisto lubezen jemet, de se je nje grdo živlejne po celim mesto rezglasilo inu med folkam eno veliko pohujšanje godilu. Margareta je bla svarjena, pokregana od spovednikov, od svoje frave večkrat z besedo poštrafana. Ta spovednik je nje gori naložov, de ima zapustiti to hišo, to perložnost, to službo inu celu mestu, de

ima drgam jeti službe iskat. Al kateri je svariv Margareto, ta se je nje grozno zamerov, ona je za eno posebno srečo, za ena čast držala, kir je bla per hiši bel gor vzeta, bel štemana koker sama frava, ni tedej družega želela, koker vidit lubiti, od sledniga videna inu lublena biti nje lepota, nje ciranje, gvant, nje firbčnu inu rezbrzdanu živlejne, nje oči inu vse zadržajnje je blo temu mladimu inu slepimu folk koker ena lepa, vesela, naprej postavljena, al celo prepovedana krama. Srečen je biv, kateri ni na to kramo pogledov, srečen je biv, kateri ni per te krami obstov inu zapelan biv.

Valentin Vodnik

## ZGODBE

## I

Pogorelci ene vasi pošlejo dva moža almožno pobirat. Ta dva prideta enu jutru na dvoriše eniga bogatiga kmeta, kateri je ravnu pred hlevam hlapca kregal, da je dva štrika čez noč na dežji zvonaj popustil. — »Joj!« pravi en pogorelec pruti drugimu: »Tu je en terd mož, tukaj ne bova nič dobila.« Vunder se vzdigneta. — Kmet jih pele v hišo, jim pernese kosilu, daruje en cekin inu oblubi v njih vas žita za sejme sam perpelat. — Na tu mu rečeta pogorelca: »Káku je tu, de ste bili na hlapca zavol ene majhene reči tako hudi, ker ste pruti vbogim vunder dobri?« Inu mu povesta kaj sta od nega mislila. Kmet odgovori: »Ravnu skuzi tu, de jest moje narmajnji reči varujem, sim jest bogat postal, de še drugim lahko pomagam.« Bogastva bode malu, kjer se na naglim vkup spravla; kjer se pak per malim spruti nabera, bo veliku postalu.

## II

En star mož, kateri je bil vže na pol slep inu gluh inu se je tresel, je stanupal per svojimu sinu. Per jedi je večkrat mizo polil, tu se je timu mladimu inu njega ženi gnusilu. Zatu so tiga stariga k peči v kot posadili inu enu malu v eni persteni skledi jesti dajali, da se še do sitega najesti ni mogel. Žalostnu je pruti mizi gledal inu mile solze so mu doli tekle. Enkrat mu pade skleda iz rok ter se vbije. Ta mlada ga roti inu kolne. On pak je molčal inu zdihoval. — Mu kupjo enu lesenu torilu, iz tiga je mogel zanaprej jesti.

Drugi dan je tiga mladiga otrok, štir lejta star, ene dilce med kosilam na sred hiše vkup znašal; oče ga praša: »Kaj boš iz dilc naredil?« Otrok odgovori: Jest bom enu koritu naredil, de bote vi inu mati iz njega jedli, kadar bom jest velik.« — Ta dva mlada začneta mislit, de bi se otrok lahku od njih navučil inu njima v

starosti taku povračal, kakor s tim starim očetam zdaj delata. Vzmeta tiga stariga zupet k mizi, de je zanaprej z njima jedel. — **Spoštuj stariše, de tebi dobru pojde.**

### III

En gospod je eniga drugiga svojiga znanca na njega grad damu obiskat šal. On se za bogatiga vundaje inu svoje žlahtne kamene kaže, katerih eden je tristu, ta drugi šestu goldinarjev velal. — Ta ga praša: »Koliko tebi ta dva kamena vsaku lejtu notri neseta?« — »Nič,« govori vuni. — »No! tedaj sim jest bolši ku ti. Jest imam dva kamena, katera meni vsaku lejtu čez tristu goldinarjev notri neseta.« Uni začne prosit, da bi mu take žlahtne kamene pokazal. — Ta ga pele v malin, pokaže mu malinske kamene, rekoč: »To sta moje dva žlahtna kamena!«

### IV

Enimu kmetu je krava doli stopila; njega žena čez tu taku žaluje, da od žalosti zboli inu vmerje. Kmet je za ženo žaloval. Sosedje ga obžalujejo inu pravjo: »Res je, ženo si zgubil; ti si pak terden inu mlad; ti lahko drugo dobiš.« Ta mu ponuja hčer, vuni sestro, en drugi teto. — »O jest revež,« začne on govoriti, »v tej vasi je bolši ob ženo, kakor ob kravo priti; kumaj je žena sklenila, mi jeh vže deset ponujajo; kadar sim ob kravo prišal, ni obeden drugo ponudil.«

### V

En gospod iz Polske se je pelal v Turčijo kupčuvat; tovarša ni imel drugiga, kakor svojiga kočijaža. Kader se po turškim peleta, misli kočijaž sam per sebi: Zakaj bi jest ne bil tudi enkrat za gospoda inu moj gospod meni za kočijaža? — Na eni samoti vstavi kočijo, stopi pred gospoda; mu vkaže, de imata z oblačilami mejnat; žuga, če ne bo gospod za kočijaža, de ga hoče vmoriti. — Kočijaž je bil močnejši; kaj hoče gospod, ga more bogat. — Se perpeleta

v mesto. Gospod v kočijažovim oblačilu gre tožit pred turškiga kadi ali sodnika. Kadi pokliče tiga v gospoda preoblečeniga kočijaža; ta se odgovarja, da je on ta pravi gospod inu de uni je hlapec. Sodnik pravi k obema: »Jest vaju ne poznam, ta reč je čudna, bodeta en malo ven stopila, de se pomislim.« — Kader gresta ven, zavpije za njima kadi: »Oj! slišite vi kočijaž, stopite na eno besedo nazaj!« — Ta pravi gospod ni bil navajen za kočijaža imenuvan biti, gre svojo pot naprej. Kočijaž pak se je hitro nazaj ozerl inu vprašal: »Kaj je?« — »Oho!« prav kadi, »tako! — si ti ta pravi kočijaž; zdaj bom vedel, kateriga tiča imam v keho djati.«



Romuald (Lovrenc Marušič)

IZ ŠKOFJELOŠKEGA PASIJONA

S M R T

Jest sem ta grenka smrt jemenvana,  
od teh visokih nebes na ta svet poslana,  
jest imam te papeže, škofe, korarje inu kardinale.  
cesarje, firšte, hercoge, grofe inu mogočne krale,  
tudi vse kar živi na sveti.  
imam pod moja oblast vzeti,  
ah vi grešniki, kar živi more enkrat umreti,  
dokler ste vi božja zapovd prelomili,  
zatu ste vi pod moja oblast stopili,  
smrtno britkust morete vi nositi,  
inu skuzi to ojstro sulco prebodeni biti.

Jest sem slepa, vender vse umorim,  
inu z mojo koso veliko škode sturim,  
bodi stari ali mladi, kar pred mene pride,  
bogot, božic, kmet, žlahtnik, obeden ne odide,  
kral, cesar, papež ali vojšaki,  
gmejn, mogočni inu vrli jenaki,  
ja, vsa moč celiga sveta, kar živi,  
to pod mojo ojstro koso stoji.  
Te ludi jest vse zapišem.  
Zgovorov ali prošne nigdar na išem,  
jest sem brez kože sama kost,  
zatorej na maram za obena visokost;  
ah vi grešniki, skuste vaše oči odpreti,  
ter spomislite, kar živi more enkrat umreti. (II)

-109-

## ZAVRŽENA DUŠA

Prekleta ura inu čas,  
kir sem rojena bila,  
prekleta pot taistih gas,  
kir me je mati nosila;  
bulši bi blu, de bi se biv  
na svet rodiv en kamen,  
koker en človek, kir pride živ  
noter v peklenske jame.  
Prekleta bodi ta lubezen,  
v katera sem se vdala,  
kir me je v tako bolezen  
inu martre perpelala,  
preklet bodi od mene vsak greh,  
kir sem ga bila sturila,  
zakaj sem ga držala za en smeh  
ter sem mo pervolila.  
Prekleta bodi ta družina,  
s katero sem hodila,  
v hudičova pokoršina  
me je večnu pahnila.

-110-

Zdej so se meni te oči,  
ali prepoznu, odprle,  
kir nimam več v meni moči,  
nebesa so se zaprle;  
oj me, o večnost, večne dni,  
morem tedaj trpeti,  
vsaka minuta se mi zdi  
veliku let goreti,  
oh; taka ne bom nikuli več  
vidla obličje božje,  
le-ta je v srce veči meč  
koker vse martre inu orožje,  
oh; de bi mogla enkrat umrt,  
bi ota še več trpeti,  
ali pred mano bejži ta smrt,  
morem večnu živeti.  
Oh grešni človek, spremisli prov,  
de sem k meni na prideš,  
delej pokuro, kir si zrov,  
zakaj smrti ne odideš.

- 111 -

Anton Tomaž Linhart

VESELI DAN ALI MATIČEK SE ŽENI  
(Odlomek)

OSMI NASTOP  
*Budalo, Zmešnava*

BUDALO

Morem stole inu mizo napravit; bo se-esijón.

*Eno mizo na sredo zleče inu stole okoli postavi; na mizi je  
tinta, papir, peresa inu en kup akt.*

ZMEŠNAVA

Imate zmiram dosti dela, Budalo!

BUDALO

Tolk-kajn, vidijo, je opravit, de ne vejm, k-kje mi glava stoji.

ZMEŠNAVA

Verjamem, sej jest sam skorej na vsaki drugi teden pridem.

BUDALO

Oh, kaj oní! Njih se zve-eselim, kader pridejo. Justiciale še vunder k-kej noter nese.

ZMEŠNAVA

Zastojn se maške švigajo.

BUDALO

Le krasíja, k-krasíja, ta je naš križ. Naj spremislijo, dvanajst protokolov morem jest sam pelat. K-kdaj je blo to slišat? Jest sim vže dvainutrideset lejt in p-praxi, nismo imeli drugiga p-protokola ko-ker tukej — pokaže na čelo — inu je šlo vse dobru.

-112-

**ZMEŠNAVA**

Protokol more v glavi biti, to drugu je vse nič.

**BUDALO**

S kmeti je pak clo ta velka te-ežava. De mo le kolčkej nakrižem hodi, vže ga zlóde v k-krasíjo nese, vže vupíje: »Pravica, pravica!«  
— Včasih smo mo leskovo p-pravico po hrbti dali, pak je blo!

**ZMEŠNAVA**

To je pač res. Kmet je prevzeten ratal.

**BUDALO**

Tolkajn je z njim opraviti, de jim ne morem povedat. Inu vse to zastojn, naj premislíjo, za-astojn!

**ZMEŠNAVA**

Uh, osli!

**BUDALO**

Zdej nam óčejo clo š-šolo napraviti. Ne vejm al bi se č-človek smejal al bi se jezil.

**ZMEŠNAVA**

Traparije! Kaj si ljudje zmislijo!

**BUDALO**

Oh, smo jim vže dali zastopiti. Ne bo šole, toku gvišnu, koker sim jest Bu-Budalo, de bi se krasíja na glavo postavila. Pak s-sej jo kmet sam noče, to je še dobru!

**ZMEŠNAVA**

Na hvali, de je kmet nevumen; scer bi bla naša reč pr kraji.

- 113 -

DEVEJTI NASTOP

*Budalo, Zmešnavá, Žužek*

ŽUŽEK

Je vže vse pripravlenu?

BUDALO

J-je vže.

ŽUŽEK

Baron bo kmalu tukej. On óče dones sam zraven biti. *K Zmešnavi.* Gospod Zmešnavá, naj mi še kej povedó od moje te stare. Je zráva, trdna?

ZMEŠNAVA

Oh, trdna; redi se groznu, kaj menijo.

ŽUŽEK

Je bla zmiram na to debélši plat.

ZMEŠNAVA

To me prov veseli, de jo poznajo.

ŽUŽEK

Toku dobru koker njih, če ne bol. O trjáceh je blo raven trideset lejt, de sva na Gobovim gradi vkup služila, jest za šribarja inu ona za hišno. Med nami rekoč, jest bi jo rad preskrbleno vidil.

ZMEŠNAVA

Sej je zdej lohká, koker smo vže govorili. Matiček jo more vzeti.

ŽUŽEK

Baron mi je tudi zastopit dal. Tihu, raven pride.

- 114 -

DESETI NASTOP

*Baron, Žužek, Zmešnava, Budalo, rihtni hlapec*

*Baron se usede; zraven njega na desni plati Žužek, na ti levi Budalo. Zmešnava stoji na strani; doli pr vratih rihtni hlapec.*

ŽUŽEK

Berite, Budalo!

BUDALO

Po vrsti?

BARON

Le od kraja, le od kraja.

BUDALO

*bere enu pismu*

»An das löbl. O-Ortsgericht der Herrschaft Haberburg — Juri Kopriva, im Dorfe Globoko seßhaft, ge-ewesener Unterthan — contra Mathija Z-Zatilnik wegen Vergütung der Meliora-azionen.«

ŽUŽEK

Jest jim bom zapopadek te tožbe v kratkim razložil, vaša gnada. Ranki Anžè Kopriva, oča Jurjov, je zapustil eno mitensko zemlo, zraven še sedem otrok. Juri, ta narstárši med njimi, ni mogel za kup zglihat. Zemla je tedaj gruntni gospodski nazaj padla inu je bla potler predána Matiju Zatilniku za devejtinušedeset ranš. Zdej Juri Kopriva naprej prnese, de je njegov oča Anžè namejst te stare, lese-ne kajže novo hišo gori postavil inu zemlo za sto inu trideset ranš pobolšal. On pravi tedej, de je Matija Zatilnik dolžan, ta dnar nje-mu nazaj povrnit.

BARON

Tega bi imel jest povrnit, zakaj zemla je meni nazaj padla; jest sim jo Zatilniku predal — iz hišo vred.

-115-

**ŽUŽEK**

Kaj še! Kdur na mojim grunti zida, meni zida. Kajža je stara vže sto inu dvejset lejt; pak bi jo bil še on pustil. De se ti réči v kratkim en konc sturí, se Juri Kopriva narprvič v žold dá; ti drugi otroci si bodo vže po sveti kruha iskali. Tukej zunej se jokajo. Če óčejo, vaša gnada, jih pustim noter priti.

**BARON**

Ni treba. Pak jutri — pojutrišnjim — al pak dones teden — Ta tožba se en drugi dan naprej vzame. Otrokam se jesti dá inu naj potler damù gredò.

**ŽUŽEK**

*glasno k hlapcu.*

Juri Kopriva inu Matija Zatilnik imata dones teden priti. *Na stran:* Jurja ne pusti iz grada, me zastopiš!

**MARKA**

*gre inu čez en čas spet pride.*

**BARON**

Le naprej, le naprej!

**BUDALO**

*bere enu drugu pismu*

»An das löbliche Ge-ericht &c. &c. Andre Zakrilovic contra den Einnemmer zu Babja dolina wegen wi-iderrechtlicher Abnamme —«

**BARON**

To ne sliši k meni. Le naprej!

**BUDALO**

*bere spet nekej drugiga*

»An Seine Hochfreiherrliche G-Gnaden &c. Maria S-Smrekarca, Beschlüsserin zu Schwammburg, contra N. N., vulgo Matiček,



- 116 -

Gärtner, re-respective Hausmeister bei hochgedacht Seiner freiher-  
lichen Gnaden, in puncto m-mutui & promissi matrimonii.«

**ŽUŽEK**

*k Marku*

Matiček naj pride!

**MARKA**

*gré vun inu spet pride.*

**ZMEŠNAVA**

*naprej stopi.*

**EDENAJSTI NASTOP**

*Matiček, ti poprejšni*

**BUDALO**

*piše*

»Contra N. N.« Tvoje ime?

**MATIČEK**

Matiček.

**BUDALO**

Priimek?

**MATIČEK**

Ga nimam, sim ga zgubil.

**ŽUŽEK**

Koku se tvoj ôča imenuje?

**MATIČEK**

Naj mi povedó, kdu je moj ôča!

**ŽUŽEK**

O le tihu, ga bomo vže najdli. Tedaj »contra N. N., vulgo Matiček —«

- 117 -

BUDALO

*piše.*

ŽUŽEK

»Den Einspruch der obbenannten Maria Smrekarca wider die Heurath des eröffneten Matiček N. N. betreffend.« Zmešnava, naj naprej stopijo! Ta gospod bodo za Smrekarco besédili; Matiček se bo pak sam odgovarjal.

MATIČEK

Jest sam, ja. Jest znam jezik brusit koker en doktor. Jest bom moje dnarce toku lohka zapravit; mi ne bo nikoli treba tih pjavk najemat.

ŽUŽEK

Tihu! — Gospod Zmešnava, naj oni narprvič njegov reverz doli berêjo.

ZMEŠNAVA

*bere*

»Jest, spodej podpisani —« Častitliva gospodska! Jest scer vejm, de se pravica po tih novih postavah ne smej drugači koker po nemšku iskati.

MATIČEK

Če je po krajnsku ne najdem, ji bom mogel žvižgat, zakaj nemšku ne znam prov.

ŽUŽEK

Tihu bodi!

ZMEŠNAVA

Kir je pak le-ta reverz mojga zúprnika po krajnsku gori postavljen, tok prosim za dispensacion pro hoc casu, de ga bom tudi po krajnsku doli bral.

BARON

Vže dobru, vže dobru!

-118-

**MATIČEK**

Tok moj reverz po tih novih postavah morebiti ne velá —

**ŽUŽEK**

Tihu bodi! *K Zmešnavi*. Naj berêjo!

**ZMEŠNAVA**

*bere*

»Jest, spodaj podpisani, spoznam, de mi je moja lubezniva dekelca Marija Smrekarca, klučarica na Gobovim gradi, dve sto gotovih kron naštela; inu oblubim iz hvaležnosti, de jo bom vzel inu tudi te dnarje, kader bo ôtla, nazaj povrnil. Matiček N. N.« Jest pravim, de je Matiček dolžan, svojo oblubo držati, to je, Marijo Smrekarco vze-ti inu dnarje, katere je prejel, nazaj povrniti. Častitlivi, visokovred-ni, imenitni gospodje! — Še nigdar ni bla ena tožba od enake ime-nitnosti njih sodbi podvržena! — Inu za Jakobam v starim testa-menti, kateri je sedem lejt za svojo nevejsto služil —

**BARON**

Prédem dalej gremo — *k Matičku*: al spoznaš ti tvoj reverz?

**ŽUŽEK**

Zdej govôri, jezičnek!

**MATIČEK**

Ke bi jest en jezičnek bil, koker pravijo, bi narprvič rekel, de le-ta podpis. Matiček N. N. obene zaveze v sebi nima. Zakaj en človek brez imena ne more nič oblubit, nič podpisat, nič dolžan biti. Ampak jest sim en pošteni mož; moja vejst mi je lubiši koker dve sto kron. Jest tedej spoznam moj dolg inu ta reverz. Le samu to prosim za-merkat, častitliva gosposka, de ga gospod Zmešnavá prov brali niso. V mojim reverzi ne stoji: »jest oblubim, de je bom vzel«, ampak to-ku: »jest oblubim, de jih bom vzel«, to se reče: t e d n a r j e. To je en velik razložek.

-119-

BARON

Koku stoji noter, jo al jih?

ZMEŠNAVA

Jest pravim: jo.

MATIČEK

Jest pravim: jih.

ŽUŽEK

Naj pokažejo, Zmešnava! Bere. E-e-e — dekelca — e-e-e — gotovih e-e-e — ha — inu oblubim iz hvaležnosti, de jo — jih — jo — Ni mogoče brati — je ena svinja gori.

BUDALO

Ena s-svinja!

ZMEŠNAVA

Dato non concessio. Naj bo tedej j i h. Visokuvučeni gospodje! Oní bodo lohka zastopili, de se je tukej Matiček al nálaš al zares prepisal. Zakaj njemu ni blo treba oblubit, de bo dnarje vzel, katere mo je naštela, za katere je prosil —

MATIČEK

Katere mi je vrinila — ona je vedila, de so pr meni dobru naloženi. Inu potim — ke bi bil jest oblubil, njo vzeti, bi meni ne blo treba oblubit, de ji bom dnarje povrnil.

ZMEŠNAVA

Iz hvaležnosti, toku stoji v reverzi: »ino oblubim iz hvaležnosti«.

BARON

k Žužeku

Koku bomo to razložili?

-120-

**ŽUŽEK**

*k baronu*

Na prsego ga ženimo!

**BARON**

V reverzi stoji, de je oblubil, ta prejeti dnar povrniti, kader bo ona ôtla. On ga more tedej dones povrniti, ali pak naj jo vzame. *K Žužeku*. Bomo vidili, kok bo piskal; sej nima cvenka.

**MATIČEK**

»Kader bo ona ôtla«, naj dobru preudarijo te besede, vaša gnada; od gosposke nič zraven ne stoji; to oblast, meni čas ali dan naprej pisat, sim jest dolžan dnarje povrniti, je ona sama sebi prhranila. Postavim pak, de bi jih tudi še dones povrniti dolžan bil inu de bi jih vunder ne povrnil. tok je še ena druga klánfica zraven, de jo ne morem vzeti.

**ZMEŠNAVA**

Kaj za ena klánfica? Ti si oblubil, tedej moreš.

**MATIČEK**

Počasi! — Nisim mogel oblubiti; tedej ne smejm.

**ŽUŽEK**

Zakaj ne?

**MATIČEK**

Zavolo mojih imenitnih staršov!

**BARON**

Imenitnih staršov, kurbe sin!

**MATIČEK**

Jest se ne morem zavreči, dokler moji starši ne prvolé.

-121-

ZMEŠNAVA

Kdu so tvoji starši? Povej jih, imenuj jih!

MATIČEK

Naj en malu potrpe, gospod žlahtni; jih bom skorej najdel, sej jih vže sedemnajst lejt išem.

ŽUŽEK

Šentani tat! Na cesti je bil najden.

MATIČEK

Zgublen, gospod žlahtni, inu ukraden sim bil, če óčejo vedit.

BARON

Zgublen inu ukraden?

MATIČEK

Ne drugači, vaša gnada! — Na meni je veliku ležeče; sicer bi me obeden ne bil ukradel — inu to známinje na mojih rokah — Óče to *desno roko sleči*.

ŽUŽEK

*hitru*

En križček na desni roki?

MATIČEK

Koku pak oní vedó?

ŽUŽEK

Bog z nami! On je! On je!

BARON

Kdu?

ŽUŽEK

Moj Jurček!

MATIČEK

Znabiti; cigani so me za Matičeka imenuváli.

- 122 -

ŽUŽEK

Si bil od ciganov ukraden?

MATIČEK

*štmano*

Blizu enga gradu! — Gospod Žužek, naj me moji žlahti nazaj dajo;  
za en mernik petic jim dober stojim.

ŽUŽEK

Sram me je! — Pak kaj bom tajil? — Natura je premagala! — Jurček! Jurček! — Ti tvoje srce nič ne povej?

MATIČEK

Nič!

ŽUŽEK

Tok objemi ga! Pritisni ga na tvoje prsi!

MATIČEK

Kôga?

ŽUŽEK

Tvojega očeta. *Ga objame.*

MATIČEK

*žalosten*

O jej, o jej! — Inu moja mati?

ŽUŽEK

Raven ona!

MATIČEK

Kdu?

ŽUŽEK

Smrekarca.

47430

- 123 -

BARON

Njegova mati?

BUDALO

To-ok jo ne bo vzal.

DVANAJSTI NASTOP

*Nežka, ti poprejšni*

NEŽKA

*prteče z eno možno dnarjov*

Ne bo jo vzal; tukej so dnarji! Gnadiva gospa so mi jih za doto dali; jest plačam Smrekarco.

BARON

*na stran*

De bi zlóde še gnadlivo gospo — Gre.

TRINAJSTI NASTOP

*Ti poprejšni, zunej barona*

MATIČEK

Nežka, le ohrani tvoje dnarje!

ŽUŽEK

Še ta reverz zraven. Ji dá Matičekov reverz. S časam bo več, če Bog dà.

NEŽKA

Tok jo vzameš, nehvaležnik?



- 124 -

**MATIČEK**

Vzamem jo — za mojo mamko. To so moj oča! *Pokaže na Žužeka.*

**NEŽKA**

Al je mogoče?

**ŽUŽEK**

Ja, Nežka! Vse se je prebrnilo. To je moj Jurček, poglej ga, sad mo-  
je te prve lubezni.

**MATIČEK**

Matiček bom tudi zanaprej. To ime je bol okroglo, sim ga bol nava-  
jen.

**ŽUŽEK**

Koker očeš: Jurček al Matiček. Al sin mojga srca, veselje mojih sta-  
rih dni boš. Dosti dolgo sim molčal, me je sram blo, sim tajil moj  
občutek. O natura, zdej si premagala!

**MATIČEK**

Še moje dni se nisim jokal; zdej mi solze po curkih vun silijo. Tepec,  
al te bo sram? — To veselje, kateru jest čutim, se ne čuti dvakrat  
v življenji.

**ŽUŽEK**

Nežka tudi nekej bistru gleda. — Kaj velá, de jo zastopim. Tukej ga  
imaš. *Ji Matičeka kjè porine.* Iz mojih rok se ga nisi troštala.

**NEŽKA**

O Matiček!

**MATIČEK**

Nežka!

**NEŽKA**

**MATIČEK**

*okoli Žužeka stopita*

Lubeznivi oča!

-125-

**ŽUŽEK**

Še nekej, lubi otroci! — Jest bom po vašo mamko pisal. Al očem?

**NEŽKA  
MATIČEK**

Le, le, očka!

**ŽUŽEK**

Jest jo bom k meni vzel — jo bom za mojo ženo spoznal inu lubil — moje srce jo je vže davnu spoznal! — Otroci, še ene dni potrpite; jest bom poroko z vami vred držal.

**MATIČEK**

Dve poroke naenkrat, juhe!

**ZMEŠNAVA**

Koker vidim, tok moje službe ne bo več treba. Pravda je doblena.

**ŽUŽEK**

Dobljena je! Inu, kar je to nargorši, od obeh partij. Oblubim, de take pravde še niso imeli. Oní morejo pr nas ostati; jest jih v svate povabim; oní bodo moj starašina.

*Gredo*

**BUDALO**

Očem protok-kol sklénit?

**ŽUŽEK**

*kader gré*

Vi, Budalo tudi zraven pridete. Kaj se vam zdi od te dônašne pravde?

**BUDALO**

Pr moji duši, jest ne vejm, k-kaj bi rekel; to je moja májninga. *Gre.*

Bayerische  
Staatsbibliothek  
München